

„Die übersinnliche Welt.“

Mittheilungen aus dem Gebiete des Okkultismus.

Organ der „Wissenschaftlichen Vereinigung „Sphinx“ in Berlin“.

IV. Jahrgang 1896

No. 1—12.



Herausgegeben und redigirt
von

Max Rahn,

ständigem Secretair der „Wissenschaftlichen Vereinigung Sphinx“.

Redaction: Berlin N., Eberswalderstr. 16, Portal I.



Im Verlage des Herausgebers.

Inhalts-Verzeichniss.

No. 1. Januar-Heft.

No. 2. Februar-Heft.

No. 3. März-Heft.

No. 4. April-Heft.

No. 5. Mai-Heft.

No. 6. Juni-Heft.

No. 7. Juli-Heft.

No. 8. August-Heft.

No. 9. September-Heft.

No. 10. October-Heft.

No. 11. November-Heft.

No. 12. December-Heft.

„Die übersinnliche Welt."

No. 1. Januar 1896. IV. Jahrg.

Alle Zuschriften, Beiträge zum Propaganda-Fonds etc. beliebe man an das
Secretariat der wissenschaftlichen Vereinigung „Sphinx" in Berlin,
zu Händen des ständigen Secretairs und verantwortlichen Redacteurs
Max Rahn, Eberswalderstr. 16, Portal I, zu richten.

Ist Eusapia Paladino wirklich in Cambridge „entlarvt" worden?

Die Beantwortung dieser Frage überlassen wir der Beurtheilung unserer geehrten Leser, indem wir in den nachfolgenden Berichten und Briefen sowohl den Anklägern, wie den Vertheidigern der Eusapia das Wort ertheilen. Unsern eigenen Standpunkt haben wir bereits kurz in der December-Nummer unserer Zeitschrift vom vorigen Jahre dargelegt. (D. R.)

Der Zusammenbruch von Eusapia Paladino.

(Weiteres über die „Wunder".)

Herrn Maskelyne's Experimente.

(Uebersetzt aus „Daily Chronicle" vom 29. October 1895. Von R. Seithel in Hamburg, Mitglied der wissenschaftlichen Vereinigung „Sphinx".)

Eine sensationelle Sitzung! Die Entlarvung der berühmten Wunderbewirkerin Eusapia Paladino wurde im gestrigen „Daily Chronicle" mitgetheilt und hat selbstredend grosse Aufmerksamkeit erregt. Ihr Zusammenbruch als „neue psychische Kraft" muss nothwendiger Weise grosses Interesse darbieten für alle diejenigen Gelehrten, welche sie bekehrt hatte. Der einfache Sachverständige hat manchmal den Vortheil vor dem Gelehrten, wenn es sich darum handelt, Phänomene zu studiren. Mr. J. N. Maskelyne war, wie erwartet, derjenige, welcher berufen war, Eusapias Treiben zu untersuchen. Dementsprechend sandten wir Jemand nach „Egyptian Hall", um seinen Bericht zu hören. Herr Maskelyne erklärte, er habe versprochen, Nichts eher der Oeffentlichkeit zu übergeben, als bis die „Psychical Research Society" ihren Bericht fertig gestellt habe; wie er erfahren, sei dies jetzt der Fall, und er stehe daher nicht an, seine Erfahrungen kund zu geben. Darauf empfingen wir folgende lebendige



Eusapia Paladino.



Eusapia Paladino.

Darstellung: „Letzten Monat Januar hatte ich eine öffentliche Aussprache mit Herrn Andrew Lang betreffs spiritualistischer Angelegenheiten überhaupt, und namentlich über Dasjenige, was über Eusapia Paladino berichtet worden war. Die Correspondenz mit ihm entstand durch den Wunsch des Herrn Lang, ich möchte einige der Phänomene vorführen, wobei jedoch vorausgesetzt wurde, dass dabei aller Betrug ausgeschlossen sein müsse. Meine Antwort lautete dahin, dass ich mich anheischig machen wolle, alles dasjenige nachzumachen, was Eusapia vorgeführt habe, aber alles das zu produziren was Eusapia gemacht haben solle — sei eine andere Frage! Jedenfalls bestände ein grosser Unterschied zwischen dem, was wirklich vorgekommen ist, und dem was erzählt wird. Dies veranlasste Herrn Lang die Meinung auszusprechen, meine Aeusserungen schlössen die Anklage in sich, dass eine Anzahl berühmter Männer in diesem Falle entweder ungenaue Beobachtungen angestellt hätten, oder das Opfer einer gemeinschaftlichen Hallucination geworden sein müssten. Wie sei es möglich, dass Männer wie Lodge, Schiaparelli, Richet, Ochorowicz, Lombroso etc. sich alle zusammen hätten in solcher Weise täuschen lassen!“ So lautete Herrn Lang's Einwurf. Meine Erwiderung war, dass Gleiches mir bereits vorgekommen sei, und dass meine Erfahrung mich lehre, dass Männer der Wissenschaft oft ganz erstaunlich leicht von einfachen Betrügern zu täuschen seien. Sehr oft suchten sie den Gegenstand in der Höhe, weil ihr Geist nicht auf diejenige niedere Stufe herabzusteigen vermag, welche dem zu Untersuchenden entspräche. Das Ende unserer Correspondenz war, dass ich proponirte, Eusapia möge nach England gebracht werden, um mit ihr Experimente anzustellen. Wenn dies die P. R. S. nicht veranlassen wolle, so würde ich die entstehenden Kosten selbst tragen. Zum Schluss der Angelegenheit empfing ich den Besuch des Herrn Lang und dann auch den des Herrn Professor Lodge. Die Mittheilungen des Letzteren waren für mich von besonderem Interesse. In der That schien mir in dieser Frau eine übernormale Kraft zu stecken, — die aber keineswegs eine übernatürliche zu sein brauchte — um derartige Dinge auszuführen, und ich sah deshalb mit Spannung einer Zusammenkunft mit Eusapia entgegen, welche Herr Lodge zu vermitteln versuchen wollte.

Das Experiment in Cambridge. Demgemäss empfing ich von ihm im August die Nachricht, das Medium sei in England eingetroffen und hielte zufriedenstellende Séancen in Cambridge ab. Sobald es mir möglich wäre, sollte ich dahin kommen. Es erschien als wünschenswerth, dass ich so vielen Séancen als möglich beiwohne; vorerst als einfacher Zuschauer, eingehende Untersuchungen für später vorbehaltend. Da ich es als vortheilhaft erkannte, wenn bei derartigen Versuchen sich zwei Personen in die Hände arbeiten, so sprach ich den auch bereitwillig erfüllten Wunsch aus, dass mein Sohn mich begleiten dürfe. Wir langten am 25. August

an, wo **Eusapia** im Hause des Herrn F. W. H. **Myers** wohnte und die Séance fand statt. Die erste und zugleich die letzte. Wir fanden in **Eusapia** eine kleine bleiche Frau, weit entfernt von schön, mit sehr dunklen Augen und Haar. Ihre allgemeine Erscheinung war die, welche gewöhnlich den schlauen, geschmeidigen Spirit-Medien eigen ist. Man sagt von ihr, dass sie Epileptikerin sei, und sie besitzt daher wohl die grosse Kraft, welche diesen Kranken eigen ist. Herr **Myers** benachrichtigte uns, dass sie nicht die mindeste Ahnung von unserem Endzweck habe; dennoch warf sie von Zeit zu Zeit scharf prüfende Blicke von Einem zum Andern. Wahrscheinlich war das immer der Fall, wenn ein neuer Beobachter auf der Bildfläche erschien.

Es ist für mich nicht der mindeste Zweifel, dass zur Zeit unserer Ankunft in Cambridge sämmtliche Forscher von der Echtheit der Phänomene völlig durchdrungen waren. Auch wir wurden ersucht, uns den Gesinnungen der Sitzenden anzupassen soweit es möglich sei, und alles dazu beizutragen, was das Medium und seinen Controlgeist, unter dem Namen „**John**“, ermuthigen könne. Es wurde uns ausdrücklich gerathen unsere Befriedigung mit den Phänomenen von Zeit zu Zeit durch Ausdrücke wie „bene“, „molto bene“ kund zu geben. Man schrieb der Kraft oder dem Einflusse, oder was es sonst gewesen sein mag, grosse Empfindlichkeit und die Neigung zu, leicht beleidigt zu sein, deshalb müsse man sie möglichst in guter Laune erhalten. Um es kurz zu sagen, die Theilnehmer wurden zu einer Art Spiel veranlasst, wie solches bei derartigen Gelegenheiten Sitte ist und vor die Wahl gestellt, entweder sich den Anordnungen zu unterwerfen oder auf die Theilnahme überhaupt zu verzichten. Gleichzeitig wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass das Medium, ehe es in Trance fällt, gewöhnlich einige kleine Gaukeleien ausführe, deren Unechtheit augenscheinlich sei. Derartiges würde jedoch mit in Kauf genommen, weil es lediglich ihrerseits dem Wunsche entspränge, dass die Theilnehmer nicht in ihren Erwartungen enttäuscht werden; wenn aber der Trance-Zustand erst eingetreten sei — und man dachte, wir wären von dessen Echtheit völlig überzeugt — so begännen ganz bedeutende Manifestationen.

Anordnungen während der Séance. Die Séance wurde im Gesellschaftszimmer abgehalten, dessen Mittelraum zu diesem Zwecke ausgeräumt worden war, und ein kleiner Nadelholztisch war die Operationsbasis, von welcher aus die Manifestationen geleitet werden sollten. Andere Nebenutensilien, wie ein kleiner Tisch aus Weidengeflecht, eine Zither etc. fanden sich noch vor, und wir empfingen die volle Genehmigung, Alles was wir wünschten im Zimmer zu untersuchen. Dies zu thun fühlten wir uns aber nicht im mindesten berufen, denn wir fühlten, dass jedwede Untersuchung gleichbedeutend mit einem Misstrauensvotum gegen unsere Wirthe gewesen sein würde und dazu lag nicht der mindeste Grund vor.

Die Anordnung für die Sitzung war die Folgende: Das Fenster am

Ende des Zimmers war dicht verhangen, so dass alles Licht ausgeschlossen war, bis auf solches, welches durch ein kleines Seitenfenster am andern Ende des Zimmers einfiel. Der Tisch stand langseits zum Zimmer, etwa mit der Kopfseite 5 Fuss vom Fenster. An diesem Ende befand sich ein Stuhl für das Medium und weitere Stühle standen rings herum für die übrigen Theilnehmer in einem sogenannten „Zirkel". Etwa einen Fuss hinter dem Medium stand ein kleiner Tisch mit der Zither und anderen kleinen Sachen, während der Weidentisch auf der rechten Seite des Mediums placirt war. In dem hinteren Zimmer befand sich ein Licht, das aber derart gestellt war, dass sein Schein nicht direct in das Sitzungszimmer dringen konnte, sondern nur durch Reflection von der Decke. In einem Alkoven mit Vorhang stand ein Tisch mit einer Studirlampe und Schreibmaterialien, sowie ein Stuhl für denjenigen, der die Notizen zu machen hatte. Gegenwärtig waren: Herr und Frau Myers, Frau Sidgwick, Professor Oliver Lodge, mein Sohn und ich. Nachdem alle Vorbereitungen vollendet, wurde Eusapia unter Beihülfe von zwei Damen mit denjenigen Kleidungsstücken versehen, welche sie stets während der Sitzungen zu tragen pflegt. Das Oberkleid ist aus schwarzem, weichem, leichtem Stoffe und dabei trägt sie Filzpantoffeln. Geist „John" scheint auf einem schwarzen Kleide zu bestehen, hat aber die grösste Abneigung vor Seide, weil diese als Nichtleiter der „Influenz" wirken würde. Ein Fernstehender würde aber wohl auf die Vermuthung kommen, dass die Abneigung lediglich aus dem Umstande herrührt, dass Seide in wichtigen Fällen ein gewisses Geräusch verursacht. Nachdem das Medium am Kopfende des Tisches Platz genommen hatte, wurden die Anwesenden wie folgt vertheilt: Gegenüber dem Medium, am anderen Ende des Tisches, sass Frau Myers und zwischen ihr und dem Medium Frau Sidgwick und ich selbst. Zur rechten Hand des Mediums sass Professor Lodge und zwischen ihm und Frau Myers mein Sohn. Um den Tisch herum wurde in altväterischer Manier mit den Händen Kette gebildet, und es hielten dadurch Professor Lodge und ich die beiden betreffenden Hände des Mediums. Herr Myers übernahm die Arbeit des Notizen-Schreibers.

Zu viel Licht. Sehr schnell fand das Medium heraus, dass zu viel Licht im Zimmer sei und demzufolge wurde das kleine Seitenfenster verhangen. Nachdem dies erfolgt, war gerade noch so viel Licht vorhanden, um alles deutlich zu erkennen. Damit nahm das Werk des Abends seinen Anfang. Von Zeit zu Zeit liess das Medium das obligate Stöhnen ertönen und schien manchmal schwache Krampfanfälle zu erleiden. Diese Symptome sollten den nahen Eintritt des Trance verkünden. Zu gleicher Zeit wurde das Medium von einer eigenthümlichen Unruhe befallen, sodass es nicht eine Minute ruhig sitzen konnte. Nachdem das Medium 1 oder 2 Minuten auf solche Weise gestöhnt und geseufzt hatte, dabei ihre eigenen, sowie die dieselben haltenden Hände, in alle nur möglichen Lagen bringend — ohne dass es

ihm jedoch gelungen wäre ein zufriedenstellendes Resultat zu erreichen — gelang es ihr endlich, ihre rechte Hand aus des Professors Linker frei zu machen und dann gab sie mit dem Mittelfinger 3 wohlgemeinte Klopftöne in der Mitte des Tisches. Hierauf legte sie ihre Hand mit der Innenseite dem Tische zu auf letzteren, und während Professor Lodge's Hand nun auf der Rückseite der ihren lag, hörten wir 3 sehr schwache Antworttöne aus dem Tische dringen. Dies wiederholte sich 2 oder 3 mal. Die Anzahl der antwortenden Töne richtete sich nach der Zahl der anfragenden.

Das täuschende Spiel „der Finger.“ Selten, selbst durch andere Medien, habe ich dieses so frech ausführen sehen, und das ist doch gewiss viel gesagt! Ganz deutlich sah ich, dass die antwortenden Klopftöne durch die allbekannte List hervorgebracht wurden, dass ihre Finger längs des Tisches hinglitten. — Während sie mit dieser Arbeit beschäftigt war, trafen sich unsere Augen, und obgleich ich mein Möglichstes that, mich nicht irgend wie zu verrathen, glaube ich doch, dass sie gerieben genug war, etwas zu merken, was ihr nicht angenehm, denn sie wurde in der Folge sehr ärgerlich gegen mich. Nachdem die Klopferei vorüber war, begann der Tisch hin und her zu wackeln, wobei derselbe manchmal für kurze Zeit auf zwei Füssen zu stehen kam. Hierbei erkannte ich, wie vorzüglich Eusapia ihr Metier versteht. Genau wie der Fuchs weiss, wann er den Schutz der Hecke suchen muss und wann er in das Freie hinaus gehen darf, ebenso gut weiss sie ihr Verfahren den Umständen anzupassen. Es stehen ihr verschiedene Mittel zu Gebote, einen Tisch emporzuheben, mehr, als einem Möbelhändler im Traume einfallen! Ihre Finger, ihre Handgelenke, ihre Zehen, ihre Waden, ihr Unterleib, Alles benützt sie, wie die Umstände es erfordern.

Heben des Tisches. Während der Tisch sich nach meiner Seite neigte, konnte ich mich nicht enthalten, mein Bein leicht vorzustrecken, um ihre Wade von dem mir nächsten Tischbein abzuhalten, und wenn der Tisch nach der anderen Seite kippte, erschwerte ich dies durch einige Unzen Druck. Und die paar Unzen Gegendruck vereitelten die Bewegung vollständig! Diese kleinen und wirklich unabsichtlichen Handlungen meinerseits erregten in hervorragender Weise den Zorn Eusapia's und sie beschuldigte mich in italienischer Sprache, ihre Hand wie die eines Taschendiebes fest zu halten. Dennoch war mein Anfassen ein ganz leichtes. Nach dieser Zurechtweisung gab ich Acht, dass mein Benehmen so exemplarisch wie möglich sei und sass da wie einer ihrer Getreuesten, nicht einen Finger rührend, um nicht ihre weiteren Kunststücke zu hindern. Endlich erhob sich der Tisch an dem Ende des Mediums und mit einer grossen Anstrengung von ihrer Seite wurden die beiden Füsse des Tisches auch auf der entgegengesetzten Seite emporgehoben, so dass der Tisch in der Luft frei zu schweben schien. Dies schien zu sein, aber der Schein ist ja bekanntlich trügerisch!

Dutzende von Männern der Wissenschaft haben erklärt, gesehen zu haben, wie Eusapia einen Tisch empor hob, indem sie ihn nur mit den Fingerspitzen berührte. Alles was ich darüber sagen kann, ist, dass ein gut Theil mehr, als ihre Fingerspitzen betheiligt war, als ich sie den Tisch heben sah! Gewiss war es ein Ding grosser Kraft, aber auch nichts mehr. Indem sie mit ihren Handgelenken den Tisch nach vorwärts stiess, verursachte sie, dass der Tisch sich auf den von ihr entfernten Beinen aufbäumte und zwar in einer Weise, dass er auf diesen Beinen beinahe balancirte. Dies brachte die beiden Beine ihr zunächst in eine solche Stellung, dass sie ihre Schenkel kreuzten. In dieser Stellung verblieb der Tisch 1 oder 2 Secunden. Dann spreizte sie plötzlich ihre Schenkel etwas auseinander und presste dieselben fest gegen die inneren Flächen der Tischbeine. Zur gleichen Zeit warf sie ihren Körper zurück und zog den Tisch gegen sich heran. Mit dieser Ausnützung ihrer Schenkel hob sie das entfernte Paar Tischbeine empor vom Boden. Natürlich konnte sie diese Anstrengung nicht lange aushalten, und die Tischbeine glitten bald an der Seite ihrer Schenkel herab. Indem sie ihre Füsse ausstreckte, fing sie den herunter fallenden Tisch mit ihrer linken Zehe auf und indem sie ihr Hüftgelenk steif hielt, benützte sie das Gewicht dazu, ihren Körper wieder in senkrechte Lage zu bringen, wodurch gleichzeitig alle 4 Tischbeine wieder auf dem Boden standen. Dieser Vorgang bedarf einer längeren Zeit zu seiner Beschreibung, wogegen das Heben und Fallen des Tisches blitzartig vor sich ging. Für den Uneingeweihten mag solche Manipulation merkwürdig erscheinen, aber thatsächlich beruht sie allein auf Kraft. Jedenfalls hebt sie den Tisch nicht immer auf diese Weise empor, aber es ist die Art, in welcher ich es sie thun sah! Nachdem der Tisch empor ging, begnadigte uns Eusapia zum ersten Male mit einer Serie von sardonischen Lachtönen, die sie gewöhnlich zu hören gab, sobald irgend etwas in Aussicht stand; genau, als wenn sie sich über unsere Einfalt lustig machen wollte.

„John.“ Während des Hebens des Tisches verschlimmerten sich ihre dispeptischen Symptome und nachdem die Erhebung vollzogen war, fing sie an, die Augen zu rollen, bis nur noch das Weisse oder vielmehr Gelbe davon zu sehen war. Man sieht dies manchmal bei Schuljungen, wenn sie einen Blinden nachäffen wollen. Aber sie machte ganz besonders auf diese Beschaffenheit ihrer Augen aufmerksam. Wenn sie scheinbar ganz unter die Augenlider zurückgegangen sind, soll der Eintritt des Trancezustandes ganz oder ziemlich erfolgt sein. Von da ab spricht das Medium nicht mehr in ihrer eigenen Sprache. Dann ist es „John“ ihr Controlgeist, welcher durch sie spricht, und welcher sie stets als „das Medium“ bezeichnet. Dieser „John“ soll unser bekannter Geisterfreund sein, „John King“ der Seeräuber, welcher, zusammen mit seiner Tochter „Kate King“, in den Glückstagen des Spiritismus in so hoher Achtung stand. Persönlich hat Eusapia keine Idee, wer „John King“ eigentlich

ist. Ihr Controlgeist wurde so von einem Spiritisten getauft, welcher, als er die Manifestationen sah, ausrief: „Sicher muss dies mein alter Freund „John King“ sein!“ und bei „John“ blieb es denn auch bis heute.

Als das Medium in vollem Trance war, der durch ihr Aussehen, wie das einer sterbenden Ente bewiesen sein sollte (doch waren ihre Augäpfel keineswegs immer nach oben gedreht, wenn die Lider geschlossen waren) verlangte „John“, dass Jemand die Füsse halten möge. Auf die Frage, wer dies thun solle, wies Eusapia energisch auf meinen Sohn, welcher sofort gehorsam unter den Tisch kroch und die Pantoffeln erfasste. „John“ verlangte ferner, dass die Pantoffeln entfernt werden sollten, um den Beweis zu erbringen, dass die Füsse gehalten würden. Nachdem Eusapia die Pantoffeln abgeschüttelt hatte, wurden nun ihre bestrumpften Zehen gehalten. Darauf erfolgte einige Minuten lang von Seiten des Mediums heftiges Strampeln und Stossen mit den Beinen, aber nichts von Manifestationen. Dies führte zu der Entdeckung, dass das Licht noch zu hell sei. Aus diesem Grunde wurde nun auch die Beleuchtung des Hinterzimmers gelöscht, und es herrschte völlige Dunkelheit. Alles Licht, was blieb, kam durch einen kleinen Lichtfleck, welchen die kleine Lampe im Alkoven auf die Stubendecke warf. Es war effectiv so dunkel, dass ich das Gesicht des Mediums nicht mehr erkennen konnte, obgleich ich direct neben demselben sass. Sobald aber dieser verminderte Grad von Illumination eingetreten war, ging der Unsinn — ich bitte um Verzeihung — das Geschäft los und zwar ernstlich.

„Berührt.“ Fast augenblicklich kündigte Professor Lodge an, er sei berührt worden, und zu gleicher Zeit begann der kleine Tisch, welcher hinter dem Medium stand und die Zither etc. trug, gegen des letzteren Stuhl vorzurücken. Dann wurde der kleine Weidengeflechttisch aufgehoben, natürlich durch „überirdische“ Kraft und mit der Unterseite nach oben auf den Tisch, an welchem wir sassen, geworfen. Die Zither, welche augenscheinlich über Professor Lodge's Rücken hinweg geklettert war, wurde nachträglich zwischen den Beinen des Flechttisches deponirt, als derselbe in unserer Mitte lag. Diese Bewegungen der Utensilien waren untermischt mit Manifestationen, die aus Berührungen, fühlbar durch Hände und Finger, bestanden. Professor Lodge und ich selbst empfingen verschiedene Schläge und Püffe. Mein Sohn nahm sodann wieder seinen Platz ein und Frau Sidgwick vertrat seine Stelle unter dem Tische für einige Zeit. Bald darauf wurde jedoch das Halten der Füsse aufgegeben. Es kam uns allen die Ueberzeugung von dessen Unnöthigkeit. Nachdem mein Sohn wieder in den Zirkel eingetreten war, verliess bald darauf Professor Lodge seinen Platz, trat ihn an meinen Sohn ab und liess ihn Eusapia's rechte Hand halten. Für uns war damit die Gelegenheit zu Beobachtungen gegeben und wir fanden reichlich Stoff dazu. Alles was sich ereignete trug denselben Charakter und es fehlte

keineswegs an Manifestationen. Mein Sohn war das Glückskind. Die meisten Berührungen und Stösse kamen ihm zu Gute. Im Vergleich zu ihm, kam ich sehr zu kurz. Das erste Mal wurde er vorsichtig mit einem Finger in der Seite berührt, genau über dem Ellbogen; dann in ähnlicher Weise im Rücken und an der linken Seite. Dann fühlte er den Druck von fünf gespreizten Fingerkuppen auf dem Rücken und es verging kein Augenblick, ohne dass ihm nicht dieses oder jenes zugestossen wäre, während mir nur hin und wieder einmal eine Berührung zu Theil wurde. „John" war unbedingt mit mir unzufrieden und wollte seine Gunstbezeugungen nicht auf mich ausdehnen. Es wird angenommen, dass diese Berührungen von Ausströmungen bewirkt werden, welche den Körper des Mediums zur Ausflussstätte haben. Dieselben Kräfte sollen auch die Erhebungen des Tisches und die Fortbewegung von Gegenständen bewirken. Merkwürdigerweise kann man sie nur höchst selten wahrnehmen oder nur bei völliger Dunkelheit. Sobald man irgend wie etwas sehen kann, werden sie unsichtbar.

Die „wirkliche Hand." Gegen Ende der Séance sagte „John" meinem Sohne in italienischer Sprache, er wolle ihm erlauben, die Ausströmung zu sehen, wenn er das Versprechen gebe, selbe nicht zu berühren. Selbstverständlich willigte er ein, und wurde angewiesen, etwas hinter den Stuhl des Mediums zu treten; wenn er sich etwas niederbücke, so werde er Eusapia's Schulter zwischen sein Auge und den kleinen Lichtfleck an der Decke bringen können. Herr Myers war durch Prof. Lodge von seinem Posten als Notizennehmer abgelöst worden und übernahm meines Sohnes Platz im Zirkel, des Mediums rechte Hand haltend. Sodann liess es eine Art blasendes Geräusch ertönen und mein Sohn sah, wie etwas von der Form einer Hand aus ihrer rechten Schulter heraus drang. Dies erfolgte nach und nach, aber sobald es völlig als Silhouette gegen den kleinen Lichtfleck sich abhob, verschwand es plötzlich wieder. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrmals, und mein Sohn ist überzeugt, dass es eine wirkliche Hand und kein Ersatzstück war. Als dies vorüber war, ging er auf seinen Platz zurück und die Phänomene nahmen ihren Fortgang. An meinem Stuhl wurde heftig gezerrt und „John" beklagte sich, dass ich so fest darauf sässe, so dass er ihn nicht zu bewegen vermöge. So setzte ich mich denn leichter darauf, aber es gelang niemals, den Stuhl ganz wegzuziehen. Ich empfing hierauf einige leichte Berührungen, aber das ist auch Alles. Meines Sohnes Stuhl wurde dann gänzlich unter ihm fortgezogen, sodass er stehen musste. „John" verlangte nun, er solle seinen Kopf auf den des Mediums legen, um sich zu überzeugen, dass mit demselben kein Betrug ausgeführt werde und als er dies that, fühlte er den Druck von fünf Fingern auf seinem Scheitel. Sodann wurde sein Stuhl in die Höhe gehoben, ging zwischen ihm und Eusapia hindurch und gelangte auf den Tisch, an welchem wir sassen,

Damit schloss die Séance. Das Licht wurde wieder angezündet und in's Zimmer gebracht, wo wir das Medium mit noch verdrehten Augäpfeln fanden, aber unzweifelhaft von ihrem Trance erwacht. Als Eusapia sich vollständig erholt hatte, geleiteten sie unsere Wirthin und Frau Sidgwick aus dem Zimmer und wir hatten Gelegenheit, unsere Meinungen über das Erlebte auszutauschen.

„Wurden die Hände gehalten?“ Dies war also der Verlauf der Séance. Wenn man annehmen kann, dass die Hände und Füsse regelmässig unter Controle waren, würden die Manifestationen in der That merkwürdig erscheinen. Ist dagegen die Möglichkeit vorhanden, dass Eusapia eine Hand und gelegentlich einen Fuss frei bekam, so ist Alles sehr leicht erklärlich. Die Entscheidung also, ob die Manifestationen natürliche oder übernatürliche Begründung hatten, kann nicht eher gefällt werden, als bis ersterer Hauptpunkt entschieden ist. Das fortgesetzte Hin- und Herbewegen des Mediums während der ganzen Séance schloss vollständig aus, dass beide Extremitäten genügend hätten festgehalten werden können. Ihre Füsse stiessen stets umher, wie die Kolben einer schnellgehenden Dampfmaschine und man könnte ebensogut in der Dunkelheit einen Aal festhalten wollen, als die vollständige Controle über ein Medium unter solchen Bedingungen übernehmen. Die Meisten, welche an meiner Stelle gewesen wären, würden zweifellos der Ueberzeugung geworden sein, dass sie unausgesetzt die linke Hand Eusapia's berührt haben, aber ich weiss positiv, dass die ganze Zeit hindurch ihre linke Hand völlig frei war, sobald Manifestationen eintraten, mit Ausnahme vielleicht, als der Geflechttisch emporgehoben wurde. Was sie dafür einsetzte, kann ich nicht bestimmt behaupten, aber ich habe die Ueberzeugung, es war eines von den zwei Dingen, auf die ich jetzt zu sprechen kommen will:

Als sich der Weidentisch erhob, that Eusapia ihr Möglichstes, Prof. Lodge und mich selbst davon zu überzeugen, dass wir wirklich ihre beiden Hände hielten. Was mich anlangt, so hielt ich meinerseits ihre Hand ganz zweifellos. Wie hob sie demnach den Tisch? — Der Umstand, dass der Tisch verkehrt auf unserm Tisch zu liegen kam, giebt auch schon die Erklärung. Sie bog ihren Körper von mir hinweg so weit es scheinbar möglich war nach hinten und warf ihren Kopf zurück. Dann erfasste sie den Weidentisch mit den Zähnen, streckte als Gegengewicht ihre Beine aus und mit einem kräftigen Ruck warf sie den Tisch herüber. Dabei machte derselbe ganz folgerichtig eine Halbdrehung und fiel, die Oberseite nach unten, auf unseren Tisch.

„Durchtriebener Schwindel.“ Für die meisten der anderen Vorkommnisse war ihre linke Hand das Werkzeug. Die Hand, welche z. B. mein Sohn über ihre Schulter sah, war unzweifelhaft Eusapia's linke Hand. Ebenso beweist die Stellung des Daumens und der 4 Finger, dass

er mit ihrer linken Hand im Rücken berührt wurde. Gleiches war mit der Hand der Fall, welche seinen Kopf drückte. Wenn er am Körper berührt wurde, so geschah solches immer genau im Bereich ihrer linken Hand. Eine oder zwei Berührungen, die ich erhielt, erfolgten mit ihrer Zehe, nachdem das Halten der Füsse aufgegeben worden war, und während sie dies ausführte, bog sie sich ganz auf die Seite meines Sohnes hinüber, wohl um der Zehenmanipulation zu Hülfe zu kommen.

Eusapia's Mittel, ihre Hand frei zu bekommen, ist ein äusserst schlaues, welches sicher weite Nachahmung bei den Medien erfahren dürfte. Sie fasste meine Hand und legte dieselbe mit der Innenseite nach unten auf den Tisch vor sich hin, einige Minuten lang bewegte sie dann ihre Fingerspitzen nervös über meinen Handrücken, sie endlich fest darauf pressend. Dies geschah gewöhnlich, wenn eine Manifestation eintrat. Anfänglich glaubte ich, sie hätte einen kleinen Apparat mit Gummienden als Ersatz für die Finger, welchen sie mit den Zähnen hielt und womit sie der Mitsitzer Hände presste, um glauben zu machen, ihre Hände führten diese Berührung aus, damit sie auf diese Weise ihre Hände zur freien Verfügung bekäme. Dieses erklärte ich den Herren Lodge und Myers, als wir unsere Ansichten nach der Sitzung austauschten. Aber anderen Tages, als ich mit meinem Sohne unsere Beobachtungen verglich, fanden wir, dass es solcher Hülfsmittel gar nicht bedürfe. Eusapia brachte es fertig, dass auch ihre rechte Hand stets in einer Weise gehalten wurde, dass ihr deren Finger zur freien Verfügung blieben. Auf diese Weise konnte sie, obgleich ihre rechte Hand gehalten wurde, ihre Fingerspitzen auf die Hand desjenigen drücken, welcher ihre linke Hand zu halten wähnte. Auf diese Weise liess sie eine Hand für zwei arbeiten und befreite die linke Hand lange genug, um dieselbe zu einer Manifestation auszunützen. Spätere Sitzungen haben den Herren bewiesen, dass das die Manier ist, deren Eusapia sich bedient.

„Teste werden abgelehnt.“ Einen oder zwei Tage nach der Séance schrieb ich Professor Lodge und benachrichtigte ihn, dass wir nach genauer Ueberlegung zu der Ueberzeugung gelangt seien, dass Eusapia eine Betrügerin ist und ihr über kurz oder lang eine eclatante Entlarvung bevorstände. Zugleich sprach ich die Ansicht aus, dass, so weit es uns beträfe, wir die für weitere Sitzungen zu verwendende Zeit als unnütz betrachten müssten, es sei denn, dass es auf eine volle Entlarvung abgesehen sei. Alles was sonst noch geschehen könne, sei die Forderung strenger Teste. Wenn damit jede Möglichkeit zu betrügen ausgeschlossen wäre, würden wir die hauptsächlichste Frage, ob sie in der That normale Fähigkeiten besässe, feststellen. Sofort machte ich mich daran, einen leichten Gazekäfig zu construiren, in welchem das Medium vollkommen eingeschlossen werden konnte, mit Ausschluss des Kopfes. Für den Fall, dass verlangt würde mit den Händen Kette zu bilden, brachte ich an

jeder Seite des Gestelles Löcher an, durch welche man Hände einführen konnte, um die Hände des Mediums zu erfassen. Ebenso richtete ich Vorkehrungen ein, um die Spitzen der Hände und Füsse leuchtend zu machen, wie auch einen Kopfputz mit leuchtendem Stern. Auf diese Weise hätte man fortwährend die Bewegungen der Extremitäten controliren können. Herrn Myers bezeichnete ich den 8. September als Tag für eine erneute Sitzung. Seine Antwort lautete dahin, dass auch nur die Andeutung der verlangten Bedingungen einen Zornausbruch bei Eusapia hervorgerufen habe, sowie die Erklärung, dass sie sich dem niemals unterwerfen würde. Er glaube, dass unter diesen Umständen es unnütz sei, wenn wir nach Cambridge kommen würden, zumal sie sich selbst überzeugt hätten, dass alle Vorführungen, denen sie beigewohnt haben, Schwindeleien gewesen seien.

„Das Resultat.“ Auf diese Weise verlief unsere letzte Beobachtung eines spiritistischen Schwindels; und zwar eines von denen, welcher die Aufmerksamkeit der Gelehrten in einer Weise wachgerufen hat, wie es im Spiritismus noch nicht dagewesen ist. Ohne Zweifel werden diejenigen, welche bislang an Eusapia glaubten, solches auch ferner thun, wenigstens soweit sie selbst die früheren Manifestationen beobachteten. Das ändert aber Nichts an dem Factum, dass das Frauenzimmer eine ganz durchtriebene Schwindlerin ist, welche ausgezeichnet versteht, sich eine darbietende Gelegenheit zum Betrügen sofort zu benutzen. Dieser Geschicklichkeit verdankt sie jedenfalls den Ruf ihrer sogenannten Phänomene. Diejenigen, welche auch nur noch eine Spur von Glauben an sie haben, mögen wohl überlegen, ob sie sich mit ihr auf ihrer eigenen Plattform zu messen vermögen, wenn das aber nicht der Fall ist, — wie können sie behaupten, überzeugt zu sein, dass das, was sie sehen, nicht auf Betrug beruht und was davon echt ist? Was hat ihr Urtheil also nach irgend einer Seite hin für thatsächlichen Werth? Sie waren jedenfalls Opfer des Betruges und es ist noch keineswegs ausgemacht, dass die letzten Entlarvungen alle Hülfsmittel Eusapias blossgelegt haben. Für meinen Theil gebe ich ihr das Zeugniss einer grossen Geschicklichkeit in ihrem Gewerbe und glaube ferner, dass ihre früheren Schwindeleien nicht ganz allein das Resultat ihrer eigenen Manipulationen gewesen sind, sondern dass sie Helfershelfer hatte. Die Möglichkeit der Selbsttäuschung bei solchen Anlässen ist so gross, dass die Meinung eines ungeübten Beobachters, wie gross auch sein Verstand und seine Rechtlichkeit sein mag, stets mit grösster Vorsicht aufgenommen werden muss.

Schreiben des Herrn Professor Oliver Lodge in Liverpool, an den Secretair der Vereinigung „Sphinx", in Sachen Eusapia Paladino.

Grove Park, Liverpool, 2. 11. 1895.

Geehrter Herr! Eusapia hat gezeigt, dass sie sich der Kunstgriffe bedient und schwindelt; soviel steht fest! Ebenso gut hat sie gezeigt, dass sie echte Phänomene bewirken kann. Das ist meine Meinung!

Wir haben uns nun die Frage vorzulegen: „Was ist mit „Betrug" zu bezeichnen und weshalb kommt dieser so häufig vor?" Das ist eine Frage, welche schwer zu beantworten und sehr complicirt ist. Es ist eine Frage, welche allein von denen beantwortet werden kann, denen grosse Erfahrung zur Seite steht. Zu diesen gehöre ich nicht und nur solche haben ein Recht darüber ihre Meinung abzugeben.

Dr. Ochorowicz, Mr. Crookes und einige wohlbekannte Personen verstehen in dieser Beziehung mehr, als die meisten Anderen. — Getreulich der Ihre

Oliver J. Lodge.

Schreiben des Herrn Ercole Chiaia an Frau Gräfin Mainardi in Florenz und an Herrn Professor Ochorowicz in Warschau.

Aus den französischen Originalbriefen übersetzt von Dr. Lehmann-Nitzsche, Mitglied der wissenschaftlichen Vereinigung „Sphinx" in Berlin.)

Ercole Chiaia*)
Galleria Umberto 1.

Rutigliano, Provinz di Bari,
den 15. November 1895.

Hochgeehrte Frau Gräfin! Ihren liebenswürdigen Brief vom 3. November erhielt ich hier auf dem Lande, wo ich mich seit einem Monat aufhalte, etwas verspätet zugestellt.

Ich bedauere ungemein, Ihrer und Herrn Rahns Bitte nicht in allen Punkten nachkommen zu können, da mir diejenigen Documente, welche gerade in diesem Augenblicke in der betreffenden Angelegenheit von Nutzen sein könnten, hier nicht zur Hand sind; schliesslich braucht man sich ja auch nicht übermässig über die Artikel der Tagespresse und den ungünstigen Bericht der Herren aus Cambridge aufzuregen. Ich bin schon an derartige feindliche Angriffe der Presse gewöhnt, um so mehr, wenn man sieht, wie jede Entdeckung in der ersten Zeit von den sogenannten Gelehrten und Capacitäten immer angefeindet und lächerlich gemacht wird. Andererseits darf man auch nicht zu streng über die betreffenden Herren in England urtheilen, welche die Versuche anstellten: da sie nicht genau mit der Methode mediumistischer Sitzungen Bescheid wussten, konnte es ihnen schon passiren, dass die psychische Kraft des Mediums durch übermässig strenge und wohl auch unsinnige Maassregeln behindert wurde und vollständig versagte.

Ich hatte Gelegenheit, mit den s. Z. in Mailand versammelten Gelehrten zu correspondiren und ihnen auch das Medium zur Beobachtung zu übergeben, durfte mir also den Rath erlauben, es während der Experimente ja nicht etwa zu verstimmen, wobei man es aber trotzdem immer sehr sorgfältig, aber rücksichtsvoll, bewachen kann. Die Bildung einer dritten Hand, die gewöhnlich in Dunkelsitzungen vor sich geht, kann bei denen, die mit der Technik noch nicht vertraut sind, starken Verdacht erregen. Mit Rücksicht darauf hielt ich es auch für angebracht, kürzlich einen ausführlichen Brief an Herrn Professor Ochorowicz zu schreiben, welcher etwas unangenehm berührt war, als er von dem Misserfolge in Cambridge hörte. Anbei erlaube ich mir, Ihnen eine Abschrift dieses Briefes zu übersenden, welche Sie ganz nach Ihrem Belieben an Herrn Rahn schicken können.

---

*) Herr Ercole Chiaia ist bekanntlich der Protector der Eusapia und Entdecker und Entwickler ihrer medialen Fähigkeiten.

Herr Oberst von Rochas schrieb an mich vor einigen Tagen und bestätigte mir den glänzenden Erfolg der Sitzungen, die in Agnelas gehalten wurden und über die in der nächsten Monats-Nummer der „Annales des sciences psychiques" ein wichtiger Bericht enthalten sein wird.*) Er theilte mir daraus einige überraschende Einzelheiten mit, doch darf ich jetzt davon, da er darum bat, nichts Näheres erwähnen.

Der Leiter des Neapler „Tribuna Giudiziaria" bat mich übrigens, ihm über den sogenannten Cambridger Krach nähere Angaben zu machen, was ich nächstens thun werde. Ich werde Ihnen dann so bald wie möglich einige Nummern der betreffenden Zeitung übersenden.

Sie, wie auch Herrn Rahn, kann ich nur bitten, Ruhe und Geduld nicht zu verlieren, die Wahrheit triumphirt, wenn auch langsam, schliesslich doch!

Vor Ende des Monats bin ich wieder in Neapel. Mit den besten Empfehlungen an den Herrn Grafen und Sie, hochgeehrte Frau Gräfin, auch seitens meiner Frau, verbleibe ich Ihr sehr ergebener **Ercole Chiaia.**

Ercole Chiaia
Galleria Umberto 1.

Neapel, den 2. October 1895.

Sehr geehrter Herr Ochorowicz! Ich beeile mich, Ihnen für Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 24. v. Mts., worin Sie mir den Misserfolg der Cambridger Experimente mittheilten, meinen besten Dank zu übersenden. Obgleich mir diese Nachricht sehr unangenehm ist, kam sie mir doch nicht unerwartet; denn nicht zum ersten Male ereignen sich solche Zwischenfälle. Während einer Zeit von 10 Jahren, wo ich fast täglich mit Eusapia experimentirte, hatte ich öfters nicht nur negative, sondern sogar sich widersprechende Resultate. Anfangs wurde mein Vertrauen sehr oft auf eine harte Probe gestellt und sehr oft war ich bitter enttäuscht bis zu dem Augenblicke, wo ich mich von der vollkommenen Zuverlässigkeit des Mediums überzeugen konnte, welches zu einem absolut passiven Instrumente einer geheimen Intelligenz wurde, die immer da war und sich „John" nannte. Diese Kraft oder dieser Spirit, ganz gleich, wie Sie dieselbe nennen wollen, kann direct alle die verschiedenen physikalischen Phänomene, besonders der Berührung und Verschiebung von Gegenständen, hervorbringen, wenn die medialen Bedingungen des Mediums günstig sind, anderenfalls bedient sich diese Kraft sehr oft der Arme und Hände des letzteren, um es nicht zu sehr zu ermüden und zu erschöpfen. In solch' einem Falle passirte es mir einmal, dass, während die Hände der Zeugen rechts und links je eine Hand der Eusapia berührten, ich eine dritte Hand fassen konnte, die mich berührte und die ich als die des Mediums erkannte, das eine starke, fast electrische Körpererschütterung hatte. Von mir befragt, warum sie sich erlaube, mich so zu täuschen, antwortete mir Eusapia mit grösster Gemüthsruhe, sie habe sich gar nicht gerührt (sie wusste wirklich von allem, was passirte nichts), und ich musste ihr nach den Auseinandersetzungen, welche John selbst mir darüber gegeben hatte, Recht geben, der in der gleichen Sitzung, in welcher ich abwechselnd von der grössten Leichtgläubigkeit in directen Unglauben gerieth, mir ihre Angaben bestätigte.

Um alle die verschiedenen Widersprüche bei mediumistischen Experimenten aufzählen und erklären zu können, müsste ich einen Bericht schreiben, der weit über die Grenzen eines Briefes hinausgehen würde. Ich will daher nur folgende Thatsache mittheilen: Eines schönen Abends sassen meine Frau und ich in der Nähe des Tisches; meine Frau hielt die eine Hand der Eusapia und ich hatte die meine unter eben diese Hand der Eusapia gebracht: plötzlich sah ich mitten durch den Vorhang des Zimmers auf der Seite, wo ein schwaches Flämmchen brannte, einen Arm und eine Hand, die nur die des Mediums zu sein schienen, sogleich wollte ich mit meiner rechten Hand danach fassen; Eusapia blieb nach einer starken körperlichen Erschütterung ruhig und antwortete mir auf meine

---

*) Wird ebenfalls zur Kenntniss unserer Leser gebracht werden. (D. R.)

Frage, sie habe sich nicht bewegt, was ich ihr natürlich nicht glaubte und ihr deswegen heftige Vorwürfe machte, ihr drohte, mich von ihr zu trennen u. s. w. Gleich darauf fiel sie in Trance und fing an krampfhaft zu lachen. Nach einigen Augenblicken begann sie in sehr reinem Italienisch zu sprechen (was sie in normalem Zustande nicht kann, denn sie spricht nur den Neapeler Dialect). John war es, der mich ansprach und sich dazu ihrer bediente und mir vorwarf, dass ich noch immer an der Aufrichtigkeit seines Mediums zweifele, nachdem er mir schon soviel Beweise dafür gegeben habe. Ein für alle Mal müsste ich nun darüber aufgeklärt werden, dass unter gewissen Bedingungen die Geister sich der Hand des Mediums bedienten. Was den letzteren Fall anbeträfe, so sei er zu einem Beweise erbötig, der Klarheit bringen würde. Er machte mir nun den Vorschlag, beide Hände der Eusapia ganz fest mit einer Hand zu umspannen und befahl mir, den anderen Arm hoch in die Luft zu strecken: als ich dies that, fühlte ich, wie mich eine Hand fasste und mit den Fingerspitzen kräftig daran zog. Nicht zufrieden damit trug er mir auf, meine Hand unter die Kleider des Mediums zwischen deren Knie zu halten, und ich fühlte nun von neuem meine Hand von einer anderen Hand umspannt, die ganz bestimmt nicht die der Eusapia sein konnte, denn ich hielt ja ihre beiden Hände in meiner anderen Hand auf dem Tische fest. Darauf bat ich ihn um eine Erklärung, um zu erfahren — da bei dem vorigen Phänomenen ja meine und die Hand des Mediums in der Luft gefasst worden waren — auf welche Art und Weise meine Frau und ich mit den beiden vollständig von einander getrennten Händen des Mediums in Berührung bleiben könnten. John antwortete mir, die Hand, welche meine Frau festgehalten hätte, wäre die linke Hand der Eusapia, und die andere, welche auf meiner auf dem Tische sich befunden, wäre seine eigene, welche er einzig und allein zu dem Zwecke materialisirt habe, um die Kräfte des Mediums nicht zu sehr zu erschöpfen! Wer noch nicht lange mit derartigen Phänomenen experimentirt hat, muss natürlich vollständig verwirrt sein und kann nicht glauben, dass diese Erklärungen Johns wahr sind, aber für mich, sehr geehrter Herr, steht es fest, wie ein Dogma!*)

Andere Herren, die hier ebenfalls Versuche anstellten, mussten sich ebenso wie ich davon überzeugen. Ich habe mich immer gegen die Reisen der Eusapia ins Ausland ausgesprochen, weil ich die schlimmen Folgen voraussah, wenn sich die eben erwähnten abnormen Thatsachen in einem Cirkel von Neulingen ereignen sollten, ohne dass Jemand da wäre, der damit vertraut, ihren räthselhaften Zusammenhang erklären und ihr thatsächliches Vorhanden sein in den folgenden Sitzungen bestätigen lassen könnte. Sie sehen ein, sehr geehrter Herr, dass man nur ein einziges Mal die Hand des Mediums erwischt zu haben braucht, um vollständig den Glauben an die Wahrheit und Wirklichkeit aller anderen, selbst der überzeugendsten Phänomene zu verlieren, und sie als lauter Kniffe zu erklären nach dem famosen Sprichworte: Ab uno disce omnes! Daher kann man den Herren in Cambridge nicht Unrecht geben, wenn, wie ich vermuthe, ihnen das eben Geschilderte passirte, was ich eben befürchtete. Naturgemäss wird nach dem Vorgefallenen das Medium sehr streng überwacht worden sein, und da sie sehr nervös ist und nicht zu betrügen versteht, wird ihre Eigenliebe verletzt und sie in einen Zustand von Ueberreizung gerathen sein, der, wie immer in ähnlichen Fällen, die Entwickelung ihrer medialen Fähigkeiten ganz und gar hindert und John selbst ist deswegen so verstimmt, dass er mitunter widersinnig handelt, was schon sehr oft passirte. Ich habe nicht unterlassen, auf die Möglichkeit derartiger Ueberraschungen in einem Kreise von Herren hinzuweisen,

*) In einer Dunkel-Sitzung mit dem Medium Emil Schraps ereignete es sich, dass, während ich vor ihm sitzend seine beiden Hände fest mit den meinigen umschlossen hielt, plötzlich aus seinen Schultern zwei leuchtende Arme und Hände herauswuchsen, welche ziemlich derb an meinen Haaren zogen und dann wieder in den Körper des Mediums verschwanden. Auch ist in einem Fall die Doppelgängergestalt des Mediums Schraps von meiner Frau gesehen worden, während Schraps in einem anderen Zimmer meiner Wohnung, wie festgestellt wurde, fest schlief, aber laut im Schlaf stöhnte.

Rahn.

die in Mailand experimentirten, unter denen sich auch Herr Professor Richet befand; er wird sich sicher an die genaue Auseinandersetzung erinnern, welche ich ihm über diesen Punkt klar und deutlich gegeben habe.

Die Zukunft wird lehren, wie durch und durch wahr das ist, was ich Ihnen darüber mitgetheilt habe und dann wird man den Schlüssel zu diesem augenscheinlichen Widerspruche in der medialen Phänomenologie gefunden haben. Soeben erhielt ich von Herrn Oberst von Rochas einen Brief, worin er mir zu meiner Freude von drei erfolgreichen Sitzungen mit Eusapia, die zu Agnelas bei Voirou (Isère) gehalten wurden, Mittheilung macht, und worüber ein Bericht, der die Phänomene bestätigt, nächstens veröffentlicht werden wird, unterzeichnet von Herrn Sabatier, Aeltestem der wissenschaftlichen Facultät zu Montpellier, Doctor der Naturwissenschaften, Maxwell, Dr. jur., stellvertretendem Oberstaatsanwalt in Limoges, Dariex, Dr. med., Leiter der „Annales des sciences psychiques“, von Wattewille, Lic. phil. et jur. und dem Obersten von Rochas. Sie sehen, sehr geehrter Herr, der Spiritismus oder vielmehr die mediumistischen Phänomene sind noch nicht so bald abgethan, im Gegentheil, die Widersprüche unter den Gelehrten werden nur umsomehr die officielle Wissenschaft aufmerksam machen und dazu beitragen, den Misoneïsmus zu zerstören, der nach Professor Lombroso den Fortschritt jeder neuen Wissenschaft hindert. Die hier besprochenen Uebelstände werden zu dem Beweise dafür dienen, dass die operirende Kraft nicht die psychische Kraft des Mediums ist (die doch das grösste Interesse daran hätte, niemals sich in Widersprüche zu verwickeln), sondern einem ganz ausser ihm befindlichen, vollkommen selbstständigen Wesen angehört, das in mehreren Fällen ganz gegen den Willen seines Mediums und selbst der Experimentatoren handelt; dies ist der beste Beweis für die spiritistische Theorie.

Ich halte es für nothwendig, eine Abschrift dieses Briefes an Herrn von Rochas zu senden, damit er weiss, woran er sich im Falle einer Polemik mit den Herren in England zu halten hat.

Ich bitte um Verzeihung, dass der Brief so lang gerathen und hoffe bald von Ihnen Nachricht zu erhalten. — Genehmigen Sie etc.

Ercole Chiaia.

Die Entlarvung der Medien.

Von Dr. Carl du Prel.

Kürzlich ist aus England eine Meldung eingetroffen, die von der deutschen Tagespresse mit Behagen weiter verbreitet wurde: Eusapia Paladino, das in den letzten Jahren berühmt gewordene Medium, durch welches eine ganze Reihe von Professoren zur Anerkennung spiritistischer Thatsachen bekehrt wurde, ist in Cambridge entlarvt worden. In einer Dunkelsitzung, wobei die Experimentatoren die Handkette bildeten, soll sie es zuwege gebracht haben, eine Hand und einen Fuss frei zu bekommen, die sie zu den angeblichen Geistermanifestationen verwendete.

Es dürfte nützlich sein, die Entlarvungen einer allgemeinen Erörterung zu unterziehen; denn das Problem, welches vorliegt, ist von den Gegnern des Spiritismus noch garnicht erkannt, von den Anhängern aber noch nicht genügend präcisirt worden.

Hören wir zunächst die Gegner. Für sie ist die Sache sehr einfach: Spiritistische Phänomene sind unmöglich, sie müssen also auf Betrug

beruhen, und darum ist es für jedes Medium nur eine Frage der Zeit, wann es entlarvt werden wird. Einer solchen Entlarvung muss sodann rückwirkende Kraft ertheilt werden, d. h. es darf angenommen werden, dass die früheren Sitzungen des Mediums von der gleichen Art waren, dass also die Experimentatoren, die sich bekehren liessen, einfach dupirt wurden.

Von allen diesen Argumenten ist keines haltbar. Was zunächst die Unmöglichkeit der spiritistischen Phänomene betrifft, so liegt in ihr eine petitio principii, eine unbeweisbare Voraussetzung. Sie gilt nur vom Standpunkt der heute herrschenden Anschauungen, und die Gegner können sich nur auf das berufen, was man den gemeinen Menschenverstand nennt, der bekanntlich in jedem Jahrhundert ein anderer ist. Der gemeine Menschenverstand hat noch jedes Mal, so oft eine neue Wahrheit entdeckt wurde, von Unmöglichkeit gesprochen, hat sich aber noch jedes Mal blamirt. Die Geschichte der Wissenschaften ist voll von solchen Beispielen. Darum hat Kant gesagt, dass der Philosoph ein solches Berufungsmittel verschmäht und darüber erröthet; denn diese Berufung sei „ein bequemes Mittel, ohne alle Einsicht trotzig zu thun", eine von jenen Erfindungen neuerer Zeit „dabei es der schalste Schwätzer mit dem gründlichsten Kopf getrost aufnehmen kann".*) Der „gemeine Menschenverstand" ist eben — gemein, und in Sachen der Wissenschaft steht ihm kein Urtheil zu. Damit fällt also auch die Folgerung, dass spiritistische Phänomene nothwendig betrügerisch sein müssen.

Auch rückwirkende Kraft kann einer Entlarvung nie zugesprochen werden. Es ist sehr wohl denkbar, dass ein Medium das eine Mal ächte Phänomene liefert, ein anderes Mal aber, wenn es von seiner Kraft im Stiche gelassen wird, schwindelt. Es liegt dies fast im Begriffe des Professionsmediums; denn einerseits erfordert es sein Beruf, immer etwas zu bieten, andererseits sind die mediumistischen Kräfte nachweisbar den grössten Schwankungen, sogar von Stunde zu Stunde, unterworfen, wie Crookes bewiesen hat. Es liegt also ein logischer Widerspruch darin, mit Kräften, die sich unserer Willkür entziehen, Sitzungen zu angesagten Stunden zu geben. Aechte Medien, wenn ihnen der moralische Halt fehlt, werden daher zeitweilig zum Betrug greifen. Entlarvungen haben darum keine rückwirkende Kraft; vielmehr muss jede Sitzung für sich beurtheilt werden. Ist einmal eine exacte Prüfung bestanden worden, so bleibt das Resultat für alle Zeit unantastbar.

Wenn endlich die Gegner sagen, bei jedem Medium sei die Entlarvung nur eine Frage der Zeit, so ist das bis zu einem gewissen Grade wahr, aber in einem anderen Sinne, als sie es meinen, wie wir noch sehen werden.

Auch die Argumente der Anhänger des Spiritismus lassen viel zu wünschen übrig. Meistens wird gesagt, ein Medium sei für Handlungen,

---

*) Kant: Prologomena. Einleitung.

die es im Trance begehe, so wenig verantwortlich, als etwa ein Nachtwandler. Das ist im Allgemeinen zwar richtig; es genügt aber nur dem Juristen nicht dem Psychologen. Dieser verlangt, dass die Quelle des Betrugs aufgedeckt wird. Soll das Medium reingewaschen und entlastet werden, so muss eine psychologische Ursache nachgewiesen werden, wodurch das Medium zu betrügerischen Handlungen gezwungen ist, die es bei voller Besinnung nicht begehen würde, für die es also auch nicht verantwortlich gemacht werden kann. Dieser Beweis kann geliefert werden.

Der Impuls zu betrügerischen Handlungen kann entweder von aussen an das Medium herantreten, oder spontan in ihm entstehen. Das Medium steht bekanntlich unter dem Einfluss einer meist unsichtbaren Controle. Ein Einfluss von dieser ist denkbar in Form einer Fremdsuggestion mit Gedankenübertragung — wovon es genug Beispiele giebt — oder in Form der Besessenheit, die sich meistens auf ein Glied des Körpers beschränkt, z. B. auf die Sprachorgane, oder auf den Arm, z. B. beim automatischen Schreiben. Man kann übrigens dabei die Frage aufwerfen, ob nicht alle Besessenheit im Grunde genommen nur Fremdsuggestion ist, die, auf die motorischen Nerven sich fortpflanzend, zum Sprechen oder Schreiben anreizt.

Aber auch spontan kann im Medium der Impuls zu betrügerischen Handlungen, und zwar als Zwang, entstehen: Eine Vorstellung, die im Bewusstsein eine dominirende Stellung einnimmt, kann sogar im Wachen eine Handlung als Reflexbewegung auslösen. So z. B. bei leidenschaftlicher Erregung, welche die Gegenvorstellungen überwältigt, oder gar nicht aufkommen lässt. Aber auch ohne die Grundlage heftiger Erregung kann eine Vorstellung dennoch dominirend sein vermöge ihrer blossen Isolirtheit, also vermöge des Mangels aller Gegenvorstellungen. Eine solche Isolirtheit tritt nun aber immer dann ein, wenn ein Mensch aus der Vorstellungsmasse seines normalen Zustandes eine einzelne herausgreift, seine ganze Aufmerksamkeit auf dieselbe concentrirt und dann diese Vorstellung in einen neuen Zustand, in den natürlichen oder künstlichen Schlaf, hinübernimmt. Beispiele von solchen Autosuggestionen habe ich in dem Aufsatze „Traumorakel“ angeführt*). Die letzte Vorstellung des wachen Lebens ist dann die erste des Schlafes, und sie beherrscht dann nicht nur die Phantasie, sondern kann auch den Impuls zu Handlungen geben, wie z. B. beim Nachtwandler.

Beim Medium nun ist naturgemäss der Gedanke, mit dem es einschläft, der, dass nunmehr durch seine Vermittlung spiritistische Phänomene eintreten sollen. Diese Vorstellung und den intensiven Wunsch des Gelingens nimmt das Medium in den Schlaf hinüber. Es steht also unter dem Einfluss einer Autosuggestion, welche die Tendenz hat, sich zu realisiren und so gut als Zwang wirken kann, als eine Fremdsuggestion oder als die Autosuggestion

*) Die Zukunft. 1895. No. 41 u. 42.

eines Nachtwandlers, der seinen Traum in Handlungen übersetzt, und zwa
um so sicherer, je intensiver der Wunsch des Gelingens ist, z. B. wenn
besonders skeptische Zuschauer vorhanden sind. Es ist schon häufig
vorgekommen, dass Personen, die sich vor dem Einschlafen mit eine
mathematischen, philosophischen oder dichterischen Aufgabe abquälten
Nachts aufstanden, die sie beherrschende Vorstellung als Traumhandlung
realisirten und Morgens ihre Aufgabe vollendet vorfanden*).

In dieser Hinsicht sind nun aber zwei Fälle möglich. Wenn di
normalen Kräfte des natürlichen oder künstlichen Schläfers nicht ausreichen
die ihn beherrschende Autosuggestion zu realisiren, so wird er tiefer greifen
und eine Anleihe bei seinen transcendentalen Kräften machen. So erklären
sich die unzähligen Beispiele des Fernsehens und Fernwirkens im natürlichen
oder künstlichen Schlaf, indem z. B. der Kummer über einen verlorenen
Gegenstand den Fundort träumen lässt, oder die in den Schlaf hinüber-
genommene Sehnsucht nach einer entfernten Person das Phänomen de
Telepathie auslöst. Es kann aber auch der umgekehrte Fall eintreten
dass eine Anleihe bei den normalen Kräften geschieht, wenn die transcen-
dentalen nicht ausreichen und eine Ergänzung verlangen. So aber müssen
wir das Medium beurtheilen. Wenn es in Trance von der Autosuggestion
des Gelingens beherrscht ist, und seine mediumistische Kraft erweist sich
als unzulänglich, so werden zur Ergänzung normale Kräfte herangezogen
Damit haben wir also die gesuchte psychologische Ursache, durch welche
ein Medium zu betrügerischen Handlungen gezwungen werden kann, ohne
doch verantwortlich zu sein, gefunden, und — was uns besonders zu denken
geben sollte — diese Ursache ist identisch mit jener, die dann und wann
Fernsehen oder Fernwirken auslöst. Dieser Process ist wohl die Hauptquelle
des unbewussten Betruges, und er löst uns das Räthsel mancher
Entlarvungen.

Im Anfang der spiritistischen Bewegung wurden solche Medien von
ihren bisherigen Anhängern als unzuverlässig erklärt und fallen gelassen
Aber die Fälle, dass Medien von unzweifelhafter Aechtheit, und die schon
die exactesten Prüfungen bestanden hatten, plötzlich entlarvt wurden, sind
schon so oft eingetreten, dass die gewöhnliche Erklärung der Spiritisten
es sei eben kein Medium ohne Sünde, nicht mehr ausreicht. Nur der
Nachweis eines Zwanges zu unredlichen Handlungen entlastet das Medium

Wenn durch die Maassregeln der Experimentatoren die Befreiung und
der Gebrauch der Hände des Mediums verhindert ist, der Zwang aber
fortbesteht, so kann noch ein anderes Phänomen eintreten, das ebenfalls
beobachtet wurde: Das Herauswachsen eines Doppelgängerarmes aus dem
Leibe des Mediums. Ich besitze eine Photographie des Mediums Slade
mit 4 Händen, wovon 2 allerdings nur schattenhaft sind. Sind sie aber

*) Du Prel: Die Entdeckung der Seele. c. 3.

genügend materialisirt, so können sie gleich normalen Händen verwendet werden; ihre Leistungen aber, weil auf die Nähe des Mediums beschränkt, werden natürlich für eine Entlarvung gelten, umsomehr, als die Doppelgängerhand die grösste Aehnlichkeit mit der des Mediums zeigen wird, sogar am Geruche erkannt werden kann. Die Gegner, welche nichts davon wissen, dass das menschliche Od exteriorisirt und durch die organisirende Seele gestaltet werden kann, werden sich zwar aufbäumen, wenn man ihnen solche Erklärungen bietet, die nur erdacht seien, weil wir die Medien um jeden Preis entlasten wollen; aber der wesentlich gleiche Process tritt ja bei jeder hypnotischen Suggestion medicinischer Art ein, welche mit Hülfe der Organisationskraft, der Lebenskraft, realisirt wird, nur wird hier das Phänomen durch Fremdsuggestion ausgelöst und es kommt dabei zu keiner Exteriorisation, sondern der organische Process verläuft innerhalb des Körpers. Suggestion aber und ein animistisches Phänomen haben wir in beiden Fällen.

Es liegt also wirklich ein Problem vor, sogar ein sehr verwickeltes, das Keiner lösen kann, der von transcendentaler Psychologie nichts versteht. Wenn ein bis dahin bewährtes Medium entlarvt wird, so dispensirt uns das nicht von der weiteren Untersuchung, sondern liefert uns vielmehr ein neues Untersuchungsobject.

Das Problem der Entlarvung ist also viel weniger einfach, als Gegner und Anhänger des Spiritismus meinen. Es liegen nicht bloss zwei Möglichkeiten vor, bewusster Betrug oder Aechtheit, sondern noch die dritte des unbewussten Betruges, bei dem aber der Nachweis des Zwanges geliefert werden muss. Wer nun aber die Gewalt kennt, mit der sich Fremdsuggestionen zu realisiren suchen, wird auch den Autosuggestionen eine grosse Macht zusprechen.

Noch müssen wir aber den Einfluss der sogenannten Controle näher untersuchen, unter welcher das Medium steht. Gerade bei Eusapia Paladino wurde in Mailand der Fall eines directen Eingriffes der Controle beobachtet. Ihre Hände waren je mit einer Hand ihrer Nachbarn rechts und links zusammengefesselt, was gegen den Wunsch der Controle — John — geschehen war. Plötzlich protestirte das Medium heftig und rief nach Licht, weil John versuchte, die eine Fessel zu lösen. Wäre das Medium in Trance gewesen, statt bei Bewusstsein, so wäre die Fessel in der That gelöst worden, und das Resultat wäre genau dasselbe gewesen, was nun in Cambridge beobachtet worden sein soll: Die Befreiung der Hand. Leider geben die Berichte über die Entlarvungssitzung in Cambridge keinen genauen Aufschluss, durch welchen Process die Handbefreiung stattfand, ob durch directen Eingriff der Controle, der vielleicht ungefühlt blieb, weil das Medium in Trance lag, oder durch eine Handlung des Mediums selbst. Gleichviel, ich nehme die Thatsache der Handbefreiung als gegeben an, und sie macht mich an Eusapia nicht irre, weil ich eben verschiedene

Quellen des unbewussten Betruges kenne. Schon in meinem Bericht über die Mailänder Sitzungen habe ich neben dem bewussten Betrug und andererseits dem echten Phänomen, noch 3 weitere Möglichkeiten angeführt, und da mir Eusapia ein sehr complicirtes Medium zu sein schien, habe ich schon damals auf die Gefahr ihrer einstigen Entlarvung hingewiesen. Mit Einschluss des oben geschilderten, damals aber noch garnicht in Rechnung gezogenen Processes, dass Autosuggestionen des Mediums durch unredliche Handlungen sich realisiren, die ihm aber nicht angerechnet werden können, haben wir im Ganzen 6 Möglichkeiten, darunter 4 vermeintliche, aber nur 1 wirkliche Entlarvung. Ich glaube aber nicht, dass die Reihe der Möglichkeiten damit schon abgeschlossen ist, denn auch von den Phantomen, die sich bei spiritistischen Sitzungen zeigen, können verschiedene Einflüsse auf das Medium eintreten. Wir wissen, dass das Bildungsmaterial dieser Phantome dem Medium entnommen ist. Phantome bestehen aus exteriorisirtem Od. Zwischen diesem und der Odquelle besteht aber die Sympathie fort. Phantom und Medium sind also solidarisch verbunden, genau so, wie der Magnetiseur und der Somnambule, zwischen welchen ebenfalls Odmischung besteht. Physische und psychische Zustände übertragen sich also zwischen ihnen. Was im magnetischen Rapport vorkommt, kann auch im Spiritismus vorkommen. Trinkt der Magnetiseur Punsch, so wird der Somnambule den Geschmack davon haben; trinkt das Medium Punsch, so kann man es am Hauche des Phantoms bemerken. Führt man einen Stich gegen die Geisterhand, so wird das Medium aufschreien, wie die Somnambule die dem Magnetiseur beigebrachten Nadelstiche empfindet. Wird das Phantom ergriffen, so wird das Medium den Schaden haben. Ebenso findet Gedanken- und Willensübertragung statt. Der Wille des Phantoms, ein Hinderniss zu beseitigen, ja der blosse Aerger über das Hinderniss kann im Medium eine Handlung auslösen, die das Hinderniss beseitigen soll. So kann es also geschehen, dass wir durch eine Fessel, die den Betrug ausschliessen soll, ihn gerade herbeiführen; denn im Trance reflectirt das Medium nicht darüber, dass auf diese Weise der Zweck der Sitzung vereitelt und eine Entlarvung herbeigeführt wird. Es hat ja nur die eine isolirte Vorstellung, dass nun Phänomene eintreten sollen, in den Schlaf hinübergenommen und nur diese lebt sich aus; die Gegenvorstellung, dass es dazu seine normalen Kräfte nicht verwenden darf, fehlt ihm. Tritt dann Entlarvung wirklich ein, so sprechen die Gegner des Spiritismus von Betrug und brechen den Stab über das Medium. Sie verstehen eben nur viereckige Dinge, kennen nur eine einzige Art der Entlarvung und haben keine Ahnung von den vielen Möglichkeiten, welche vorliegen, und welche das Problem der Entlarvung so complicirt machen.

So begreift es sich, dass schon so viele Medien, die hundert Mal die exactesten Beweise ihrer Aechtheit geliefert haben, plötzlich zum Erstaunen ihrer eigenen Anhänger entlarvt wurden. Es begreift sich aber auch, dass

Leute, die von allen diesen Dingen keine Ahnung haben, zum Experimentiren untauglich sind, und dass ihr Urtheil mit grosser Vorsicht aufzunehmen ist, wenn sie sich rühmen, ein Medium entlarvt zu haben.

Sieht man näher zu, so wird man bei den meisten Entlarvungs-Sitzungen erkennen, dass neben der selbst nachgewiesenen betrügerischen Manipulation noch immer das ächte Phänomen nachweisbar ist. So muss es aber sein, wenn die im Obigen geschilderten Factoren das Medium beeinflussen, d. h. wenn die Anleihe bei den normalen Kräften nur zur Ergänzung, nicht aber zum Ersatz der mediumistischen Kraft geschieht, also beide Arten von Kräften neben einander gebraucht werden. Das zeigt sich auch im Fall Eusapia. Die Entlarver geben zu, dass das Hilfsmittel der Handbefreiung nur einen Theil der Phänomene in Cambridge erkläre, einige von ihnen haben aber nicht mehr den Muth, den Rest der Phänomene noch für ächt zu halten. Dieses Argument kann ich nicht für richtig halten. Wenn das Medium Williams in Paris darauf ertappt wird, Bärte, Masken und Garderobestücke in's Cabinet geschleppt zu haben, so genügt das, die ganze Sitzung zu verwerfen, und kann man sich nur über die kindischen Experimentatoren wundern, bei denen so etwas überhaupt möglich gemacht wurde. Hier ist die Entlarvung glatt und klar. Wenn aber eine Eusapia ihre Hand befreit, dann erklärt dieses Hilfsmittel nur jene Phänomene, die im Bereiche dieser Hand eintreten, nicht aber was ausserhalb dieses Bereiches geschieht, nicht die Phänomene bei Licht-Sitzungen und nicht die mit Registrir-Apparaten. Da nun Eusapia oft genug schon diese exacte Prüfung bestanden hat, so scheint mir das Urtheil der in Cambridge anwesenden Herren Myers und Lodge sehr berechtigt zu sein, welche die „Entlarvung" zugeben, aber bemerken, dass die von ihnen anderwärts bei Eusapia beobachteten Phänomene davon nicht betroffen werden. Und mit Recht. Wenn einmal die Phänomene unter exacten Bedingungen beobachtet wurden, so bleibt es dabei ein für alle Mal, und keine spätere Entlarvung, weder vermeintliche noch wirkliche, kann daran etwas ändern. Nun haben die genannten Herren das Bewusstsein, exact experimentirt zu haben; sie müssen sich also weigern, dieser „Entlarvung" rückwirkende Kraft zu geben, besonders da der Rest der Phänomene künstlich auch nicht mit befreiter Hand gemacht werden kann. Eine Hypothese aufzustellen, die doch nur die Hälfte der Phänomene erklärt, ist eben unlogisch. Man kann also die Entlarvung, d. h. die Handbefreiung zugeben, aber Eusapia dennoch für ein Medium halten. Dies ist kein Widerspruch; vielmehr scheint mir gerade dieses der richtige Standpunkt zur Beurtheilung der Entlarvungen zu sein. Das gerade ist das Problem, welches vorliegt: Wie kommt es, dass ächte Medien dennoch manchmal zu einer Anleihe bei ihren normalen Kräften greifen? Wenn meine obige Beantwortung dieser Frage richtig ist, dann beseitigt die Entlarvung nicht das Problem der Mediumität, sondern ist ein neues

Problem innerhalb der Mediumität. Nur ist es von selbst klar, dass bei ächten Medien die vermeintliche Entlarvung ungleich wahrscheinlicher ist, als die wirkliche, der unbewusste Betrug aus autosuggestivem oder suggestivem Zwang wahrscheinlicher, als der bewusste Betrug.

Es ist Thatsache, dass Professoren aus allen Facultäten mit Eusapia experimentirt und die Phänomene anerkannt haben: Ochorowicz, Lombroso, Schiaparelli, Richet, Brofferio, Rochas etc. Ebenso ist Thatsache, dass andere ernsthafte Forscher durch andere Medien bekehrt wurden: Crookes, Wallace, Zöllner, Fechner etc. Wenn daher ein Zweifler in einer Münchener Zeitung dieses Wort „ernsthafte Forscher" mit einem Fragezeichen versehen hat, so lässt sich nur sagen, dass die genannten Forscher jedenfalls ganz andere Verdienste aufzuweisen haben, als jener Zweifler, der ausser jenem Fragezeichen überhaupt noch nicht viel verfasst hat. Kurz, Eusapia ist exact geprüft worden, und daran lässt sich nachträglich nicht rütteln, auch wenn sie nun entlarvt wurde. Nur die Aufgabe ist nun den Forschern erschwert; das Problem zeigt sich verwickelter, als man meinte. Es wäre nicht am Platze, wenn die Forscher auf den Vortheil der Dunkelsitzungen ganz verzichten würden, in welchen die Phänomene nachweisbar gesteigert auftreten, obgleich sie Gelegenheit zum unbewussten Betrug geben. Gerade aus den Entlarvungen können wir neue Einsichten in die transcendentale Psychologie gewinnen, und diese nur wird uns allmälig in Stand setzen, den Trennungsstrich zwischen Animismus und Spiritismus immer schärfer zu ziehen, d. h. die wirklich spiritistischen Phänomene von jenen zu scheiden, die sich aus dem Medium erklären lassen. Aber allerdings können Dunkelsitzungen nur dem Forscher empfohlen werden, zur Ueberzeugung von Skeptikern sind sie ganz ungeeignet, das zeigt der ganz oberflächliche Rapport des in Cambridge anwesenden Taschenspielers Maskelyne. Auch sollten Dunkelsitzungen nur mit solchen Medien vorgenommen werden, die sich vorher in Lichtsitzungen als ächt erprobt haben, weil nur in diesem Falle die nachträgliche eventuelle Entlarvung dem unbewussten Betrug zugeschrieben werden darf, und dann die Entlarvung selbst zum Object weiterer wissenschaftlicher Untersuchung wird. Die richtige Lösung des Problems wird man aber finden, indem man alle jene Handlungen der Medien, die bisher als Entlarvungen hinausposaunt wurden, durch Autosuggestion oder Fremdsuggestion künstlich erzeugt.

Es kann vorkommen, dass eine und dieselbe Handlung des Mediums bei Licht irrelevant oder sogar lehrreich ist, während sie in der Dunkelheit verdächtig erscheint: Das Medium ist die Kraftquelle der Phänomene, und darum kann sich der Drang einstellen, die odische Kraftquelle dem Gegenstand, auf den eingewirkt werden soll, möglichst nahe zu bringen. Bei Licht nun erkennt man, dass es sich nur um Annäherung handelt, der Gegenstand selbst aber ausser dem Bereiche der Hand bleibt; in der Dunkelheit dagegen kann es leicht wieder zu einer „Entlarvung" kommen. Bei

Eusapia und anderen Medien hat es sich gezeigt, dass sogar die Kleidungsstücke solche Kraftquellen sind — daher denn auch Somnambule sie zu odischen Diagnosen benützen — und sich oft aufbauschen. Bei Licht nun ist leicht zu constatiren, dass unter dem Kleide ein Hohlraum ist; in der Dunkelheit wird man auf die Thätigkeit eines befreiten Fusses schliessen.

Der unbewusste Betrug hat nicht nur die eine Form, dass mit Händen oder Füssen nachgeholfen wird. Er hat noch andere Formen, die besonders interessant sind, wenn dabei das betrügerische Moment mit einem echten Bestandtheil zu untrennbarer Einheit verbunden ist, und es sich deutlich zeigt, dass die Anleihe des Mediums bei seinen normalen Kräften nur die Ergänzung, nicht den Ersatz der mediumistischen Kräfte bezweckt, oder dass das betrügerische Moment überhaupt nicht vom Medium geliefert wird.

Nehmen wir z. B. die Transfigurationen. Das exteriorisirte Od des Mediums, aus dem sich die Phantome bilden, ist der Träger der Lebenskraft, darum müssen die Phantome in erster Linie Aehnlichkeit mit dem Medium haben. Diese Aehnlichkeit wird aber in der Regel durch ein fremdes Gestaltungsprincip überwunden und die Phantome nehmen dann Gestalt und Gesichtszüge von Verstorbenen an, die häufig von den Zuschauern erkannt werden. Wenn nun aber das Medium keine hinreichende Odquelle ist, oder die Odexteriorisirung Schwierigkeiten begegnet, so dass die Bildung einer vom Medium abgelösten Gestalt nicht möglich ist, so wird das Medium selbst als nachtwandlerischer Kleiderstock — häufig unter vorheriger Lösung seiner Fessel — aus dem Cabinet herausgeführt, und es liegt dann nur mehr die leichtere Aufgabe vor, das Medium zu transformiren oder transfiguriren, ihm die Gesichtszüge eines Verstorbenen zu geben und es mit Kleiderstoffen zu umhüllen. Die Spiritisten haben im Anfang der Bewegung Jahre lang verschiedenen Medien schweres Unrecht angethan, indem sie diesen Schwindel den Medien selbst zuschrieben. Wenn nämlich das Phantom ergriffen wurde und es steckte darin das Medium als des Pudels Kern, so war die Entlarvung fertig. Mit der Zeit wurde man aber vorsichtiger. Es zeigte sich, dass dieser Vorgang selbst bei den besten Medien zeitweilig eintritt; dass Materialisationen und Transfigurationen oft in der gleichen Sitzung aufeinander folgen, ja dass beide gleichzeitig eintreten können, wodurch eine Mehrheit von Phantomen ermöglicht wird; dass ferner, wenn dann die Entlarvung vorgenommen wird, die materialisirten Kleidungsstücke verschwinden und auch keine Masken gefunden werden, die den Gesichtszügen des Phantoms entsprechen. Aechtes und Unächtes ist also hier vereinigt. Der Begriff der Transfiguration ist nicht etwa erfunden worden, um Medien zu entlasten, sondern sie tritt oft in sehr überzeugender Weise für sich allein ein, und beschränkt sich auf das Gesicht, ohne dass das Medium herumwandelt. Ein Medium dieser Art scheint zur Apostelzeit Simon der Magier gewesen zu sein; denn wo er sich seiner Fähigkeiten rühmt, die ganz auf unsere heutigen Medien passen,

heisst es auch: „Mein Angesicht verwandle ich, dass man mich nicht kennt, und zeige mich den Leuten, als ob ich zwei Angesichte hätte.“ *) In einem Parallelfall aus neuerer Zeit heisst es in Bezug auf das Medium Mrs. Crooker: „Als eines Abends ein helles Feuer im Zimmer brannte, und auch der Mond in dasselbe schien, wurde sie verwandelt, ihr Antlitz veränderte ganz seine Form, Grösse und seinen Charakter. Ein schwerer dunkler Bart kam auf demselben hervor. Alle, die sich am Tisch befanden, sahen das Nämliche. Ihr Schwiegersohn, der ihr zunächst sass, sagte, als sie ihr Angesicht ihm zuwendete: Ei, das ist ja mein Vater! Kurz nachher wurde Mrs. Crooker in eine alte Frau mit silbernen Haaren verwandelt. Sie selbst steht im mittleren Lebensalter und hat dunkles Haar. Diese Veränderungen vollzogen sich allmälig und während die Zeugen ihr Gesicht beobachteten.“ Ebenso berichtet Cardec von einem 15 jährigen Medium, welches oft das Aussehen ihres verstorbenen Bruders annahm und nicht bloss die Aehnlichkeit seines Gesichts, seiner Grösse und Gestalt zeigte, sondern auch, wenn sie in diesem Zustand gewogen wurde, das doppelte Gewicht hatte, da ihr im 20. Jahre verstorbener Bruder weit grösser und stärker war, als sie.**) Dazu gehört wohl auch jene Körperverlängerung, die bei Home constatirt wurde. Auch diese, in Verbindung mit der bei Home ebenfalls vorhandenen Levitation, kommt schon im Alterthum vor. Jamblichus sagt, dass die „vom göttlichen Geist Ergriffenen“ in die Höhe oder in die Breite zu wachsen scheinen, und wunderbar durch die Luft getragen werden.***) Aber alle diese Dinge werden unsere Gelehrten erst dann einmal verstehen, wenn sie gelernt haben werden, dass es ein Od giebt und dass dasselbe Träger der Organisationskraft ist.

In solchen Transfigurationen und Transformationen wird also das Medium als Kleiderstock benutzt, offenbar in der Absicht, sich die Aufgabe zu erleichtern. Ein mittlerer Fall aber zwischen diesen und den Materialisationen ist es, wenn der Kleiderstock aus dem Cabinet tritt, und die Anleihe geschieht hier ebenfalls bei einer ganz normalen Fähigkeit des Mediums, so dass wieder Aechtes und Unächtes im gleichen Phänomen beisammen ist. Die Entlarver halten sich aber an das Unächte und dehnen diese Erklärung auf den gleichzeitigen ächten Bestandtheil aus, was aber hier noch viel weniger zulässig ist, als der Rückschluss von einer Entlarvung auf die früheren Sitzungen.

Der bekannteste Fall dieser Art ist die Entlarvung Bastians durch den Kronprinzen und den Erzherzog Johann in Wien. Dabei wurde dem Phantom bekanntlich der Rückzug ins Cabinet abgeschnitten, man ergriff es und hatte das Medium in Händen, und zwar unter dem erschwerenden Umstande, dass es die Stiefel ausgezogen hatte. Die Entlarvung schien eine

*) Clemens: Recog. II.

**) Psychische Studien XXII. 488.

***) Jamblichus: de myst. Aeg. III. c. 5.

vollständige zu sein. Der Erzherzog schrieb seine Schrift über den Spiritismus, und nur einer der Zuschauer hielt zu Bastian, und zwar gerade derjenige, der in diesen Dingen am besten Bescheid wusste, ja der Einzige, der überhaupt Bescheid wusste: Hellenbach. Er, der den ächten Bastian oft genug gesehen hatte, erkannte, dass hier Transfiguration vorlag, und schrieb zunächst seine „Logik der Thatsachen" und dann die beste seiner Schriften „Geburt und Tod". Ich glaube umsomehr, dass Hellenbach im Rechte war, weil für mich die ausgezogenen Stiefel Bastians keinen erschwerenden Umstand bilden, sondern aus der gesteigerten Sensitivität sich erklären. Ich kenne einen bis in das vergangene Jahrhundert zurückreichenden Fall, wo eine Somnambule in der Krise sich ihrer Schuhe entledigt*). Ich wohnte ferner einer Sitzung mit einem Privatmedium bei, welches im Trance die Stiefel zwar nicht selbst auszog, aber uns aufforderte, es davon zu befreien. Endlich sagt Reichenbach von den Sensitiven ganz allgemein: „Alle Handschuhe sind solchen sensitiven Personen äusserst unangenehm .... Die Schuhe sind den Sensitiven ein peinliches Werkzeug und sie abzunehmen ist ein Hochgenuss für sie".**)

Der Fall Bastian hatte bekanntlich zur Folge, dass dem Medium nahe gelegt wurde, Wien zu verlassen. Ein Honorar von 1000 Fl. wurde ihm nachgesendet, aber — wie mir Hellenbach mittheilte — dem Spender sogleich wieder zurückgeschickt. Einen bleibenden Nachtheil hatte diese Entlarvung insofern, als dieses vorzügliche Medium sich von der Oeffentlichkeit ganz zurückzog. Es wollte von Geistern nichts mehr wissen, von denen es „missbraucht" worden sei. Es frägt sich übrigens erst, ob in solchen Fällen in der That von einem Missbrauch die Rede sein kann. Der unbewusste Betrug des nachtwandlerischen Kleiderstockes kann nicht nur im Medium selbst seine Ursache haben, wenn es eine Autosuggestion realisirt, sondern er kann selbst beim äusseren Veranlasser ungewollt sein, indem er lediglich auf Grund des magnetischen Rapports eintritt. Wenn eine Controle einem Hinderniss begegnet, das es unangenehm empfindet, so überträgt sich dieses Gefühl auf das Medium, kann aber in diesem ganz spontan eine Handlung zur Beseitigung des Hindernisses auslösen, die gleich einer Reflexbewegung eintritt. In einer Sitzung mit einem mir befreundeten Privatmedium sollte das Phantom photographirt werden. Als das Bild abgezogen war, zeigte sich der Kopf mit einem Tuch von sonderbarer Zeichnung drapirt. Mir würde nun dieser Umstand noch immer nichts verrathen haben, aber das Medium erkannte in diesem Tuch, welchem in Medaillonform Porträts aufgedruckt waren, mit Entrüstung ein in der Familie aufbewahrtes Erbstück, das also offenbar und wahrscheinlich von ihm selbst aus der Kommode geholt worden war. In solchen Fällen muss

*) M... C... (Cathelin): Journal de somnambulisme de Mlle. D. I. 73.
**) Reichenbach: Der sensitive Mensch. I. 181.

nicht nothwendig die Schuld vom Medium auf die Controle abgewälzt werden, sondern es liegt näher, das Unbewusste des Mediums dafür verantwortlich zu machen. Ich vermuthe, dass auch in diesem Falle die Weigerung des Mediums, ferner Sitzungen zu geben, auf der Angst beruhte, in ein falsches Licht zu gerathen.

Bei solchen Gelegenheiten wird man übrigens meistens einen Umstand finden, der allein schon uns abhalten sollte, das Medium für die Täuschung verantwortlich zu machen. Es zeigt sich, dass in der That nur eine ergänzende Anleihe bei den normalen Kräften des Mediums gemacht wird, nebenbei aber noch immer ein ächter Bestandtheil sich findet, also ein unauflöslicher Rest für die Betrugshypothese. Die Gegner des Spiritismus halten mit merkwürdiger Phantasielosigkeit an der Erklärung fest, dass das Medium eine seiner Hände befreit. Und doch ist gerade dieses Argument ganz werthlos, weil nicht nur Doppelgängerhände, sondern auch Phantomhände eine Rolle spielen und selbst die befreite wirkliche Hand des Mediums sowohl unter einem autosuggestivem als einem fremdsuggestivem Zwang befreit worden sein kann. Was lässt sich zudem mit einer befreiten Hand ausrichten? Nicht der zehnte Theil dessen, was bei spiritistischen Sitzungen vorkommt. Gerade bei Eusapia Paladino trifft das zu. Ihr Programm spiritistischer Phänomene ist sehr reichhaltig. Legen wir nun an dieses Programm den Maassstab jener armseligen Theorie der Handbefreiung, so bleibt die Erklärung weit hinter dem Erklärungsgegenstand zurück. Sind einmal bei einem Medium ächte Phänomene erwiesen — und daran fehlt es bei Eusapia wahrlich nicht — dann wird es höchst unwahrscheinlich, dass es nebenbei noch mit vollem Bewusstsein zu Anleihen greift, mit welchen doch nur die wenigst auffälligen, die werthlosesten Phänomene bewirkt werden könnten, und das Programm kaum nennenswerth bereichert würde. Wenn das Medium die Phänomene regeln könnte, würde es auf solche im Bereiche seiner Hände vielmehr überhaupt verzichten. Schon aus diesem Grunde müssen wir solche Phänomene — falls die Handbefreiung in der That nachgewiesen wird — unbewussten Ursachen zuschreiben, und annehmen, dass sie gegen den Willen des Mediums, weil gegen sein Interesse, eingemengt wurden.

Die Art und Weise, wie heute mit Medien experimentirt wird, leistet dem unbewussten Betrug geradezu Vorschub. Statt mit Geduld Wochen und Monate lang zu experimentiren und dem Medium beständig zu wiederholen, dass man auf Fehlsitzungen vorweg gefasst ist, beschränkt man sich meistens auf ein paar Sitzungen, und durch dieses Hic Rhodus, hic salta! steigert man beim Medium jene Autosuggestion, die den unbewussten Betrug auslöst. Was speciell Eusapia Paladino betrifft, so halte ich es schon für verfehlt, dass sie auf Reisen geschickt wird. Sie ist eine einfache Neapolitanerin und die vergleichende Erfahrung hat es gezeigt, dass sie in der besten Disposition zu Sitzungen dann ist, wenn man sie bei ihrem

Polentatopfe lässt. Bekanntlich hängt die Intensität des Heimwehs davon ab, ob die heimathlichen Verhältnisse sehr charakteristische sind, und weniger von der Annehmlichkeit derselben. Sind sie aber sowohl charakteristisch als herzerfreuend, wie in Neapel, dann muss ein von dort aus in den englischen Nebel geschicktes Medium seine Disposition nothwendig verschlechtern. Schon in Mailand hatte Eusapia immer Heimweh. Vor ein ihm fremdes Forum strenger Forscher gestellt, die zunächst Maassregeln gegen den Betrug treffen, wird das Medium einschlafen mit dem intensiven Wunsch, die Prüfung zu bestehen, aber mit der Angst vor Misserfolgen. Das sind genau die psychischen Vorbedingungen, welche nöthig sind, wenn man auf den unbewussten Betrug künstlich hinarbeiten wollte. Ein solches Verfahren hat keinen Sinn; ich möchte daher den Experimentatoren von Cambridge rathen, Eusapia in Neapel aufzusuchen und sich vorerst in Lichtsitzungen die Ueberzeugung zu holen, dass sie ein wirkliches Medium ist. Hierauf würde ich Dunkelsitzungen vorschlagen, und zwar ohne jede Vorkehrung gegen Betrug der Hände, ohne Fesseln etc. Gewiss würden dabei Phänomene eintreten, die mit Händen oder Füssen gemacht werden können und die alsdann als werthlos unbeachtet bleiben müssen, aber sicherlich auch noch andere Phänomene, die mit Hand und Fuss nicht gemacht werden können, wenn auch Eusapia deren ein Dutzend hätte. Käme es aber dabei doch zur Entlarvung, so würde man diese zwar als Thatsache gelten lassen müssen, aber ihr sicherlich einen ganz anderen Sinn beilegen, als es in der Regel von Gegnern geschieht, die von transcendentaler Psychologie nichts verstehen, den unbewussten Betrug nicht ahnen, und den logischen Fehler begehen, aus den unächten Bestandtheilen einer Sitzung zu schliessen, dass auch die übrigen in diese Categorie gehören, während doch umgekehrt aus den ächten Bestandtheilen folgt, dass wir bezüglich der übrigen vor das Problem des unbewussten Betruges gestellt sind.

Die Vorgänge in Cambridge sind von der deutschen Presse dahin ausgelegt worden, als sei nun am spiritistischen Himmel der grösste Stern erloschen und erwiesen worden, dass alle früheren Vertheidiger Eusapia's von einer Frau hintergangen wurden, die nicht lesen und nicht schreiben kann. Glücklicher Weise ist durch diese Rechnung schon jetzt ein dicker Strich gemacht: Eusapia hat den englischen Nebel nur verlassen, um sich in Paris von einer neuen Gruppe französischer Forscher prüfen zu lassen. An der Spitze der Commission stand Rochas, dem ich überhaupt ein Medium am liebsten anvertrauen würde und dessen Schriften nicht genug empfohlen werden können. Diese Gruppe französischer Gelehrter war durch einen der Herren von Cambridge — Myers — von deren Beobachtungen genau informirt und dennoch hat Eusapia diese Prüfung bestanden. Es sollen sogar höchst merkwürdige Phänomene eingetreten sein, über die uns demnächst ein neues Buch von Rochas Aufschluss geben wird.

Es liegt also die Thatsache vor, dass Eusapia fast gleichzeitig von zwei Gruppen von Gelehrten geprüft wurde und dass beide zu entgegengesetzten Urtheilen kamen. Unter diesen Umständen muss sich nothwendig die Einsicht Bahn brechen, dass das Problem der Entlarvungen viel verwickelter ist, als man ahnt, dass nur in den seltensten Fällen bewusster Betrug — dann aber ohne ächte Bestandtheile — vorliegt, in vielen Fällen aber unbewusster Betrug, mit ächten Bestandtheilen verbunden.

Protokoll

über eine Prüfungssitzung des Mediums Frau Thekla Heine aus Mülsen St. Niklas i. S., seitens der wissenschaftlichen Vereinigung „Sphinx“ in Berlin, am 12. October 1895.

Protokollführer: Herr Redacteur M. F. Sebaldt, in Berlin SW., Tempelhofer Ufer 1a, als Berichterstatter der „Deutschen Warte.“ *)

Die Sitzung fand statt in der Wohnung des Herrn Rittmeister a. D. Pfeifer, Berlin NW., Siegmundshof 1. In einem geräumigen Zimmer war ein eisernes Zelt aufgestellt, das mit einer grünen dicken Friesdecke behangen war. Der Zimmer-Ausgang wurde versiegelt. Die Stühle der Theilnehmer standen im Halbkreis um das Zelt. Als Licht diente eine rothe Photographenlampe. Ein helles Licht war hinter einer Durchgangsthür aufgestellt, durch deren Oeffnen helle Beleuchtung erzielt werden konnte. Ein photographischer Apparat war so aufgestellt, dass das Objectiv in das Innere des Zeltes blickte. Ein zweiter Apparat stand ausserhalb des Zuschauerkreises, auf den Eingang des Zeltes eingestellt. Eine Spieluhr sorgte für Gleichrichtung der Gedanken aller Anwesenden. Das Medium, Frau Heine aus Mülsen wurde, nachdem sie vorher in einem Nebenzimmer durch Frau Pastor Gubalke nach bestimmter Anweisung genau bis auf die Haut untersucht worden war, ebenso ihre Kleider und Taschen, mit doppelten Schnüren an den Stuhl gefesselt, der im Zelte stand und alle Knoten durch Bleiplomben versichert. Eine Schnur ging von den Handfesseln zur Erde, wo sie am Teppich befestigt war. Auf Wunsch eines skeptischen Theilnehmers wurde auch die Frisur des Mediums durch eine plombenversicherte Schnur an die Stuhllehne gebunden, sodass Kopf, Hände und Füsse sich nicht nähern, noch aus den Plombenschleifen herausschlüpfen konnten.

*) Der Protokollführer steht zur Vereinigung „Sphinx“ und dessen Medium in keinerlei Beziehung und versichert vollständige Partheilosigkeit.

Um 8 Uhr 16 Minuten magnetisirte Herr Max Rahn das Medium, verschloss das Zelt und setzte die Spieluhr in Bewegung, während die Thür zur Lichtquelle geschlossen wurde. Das rothe Lämpchen verbreitete genug Licht, um jede Bewegung der Theilnehmer oder des im Zelt befindlichen Mediums zu kontroliren.

Phänomene: (Bei jeder Nummer wurde, nachdem das Medium geklopft, die Lichtthüre geöffnet, der Vorhang zurück gezogen, die Veränderungen constatirt, Fesseln controlirt, der Vorhang wieder geschlossen, das Licht abgeschlossen und eine photographische Aufnahme im Dunkeln gemacht).

1. $8^{\underline{29}}$ Eine kleine hölzerne Hantel vom Schooss in den Mund.
2. $8^{\underline{31}}$ Ein Ohrring war in's Haar gewandert.
3. $8^{\underline{34}}$ Der andere Ohrring hängt geöffnet zwischen zwei Plomben auf der Rücken-Fessel.
4. $8^{\underline{38}}$ Die Haarfrisur ist gelöst.
5. $8^{\underline{40}}$ Trancerede an den anwesenden Herrn Rechtsanwalt Meyer, den die controlirende Intelligenz wiedererkennt.
6. $8^{\underline{42}}$ Die Taschenuhr ist in das wieder aufgesteckte Haar gewandert.
7. $8^{\underline{44}}$ Das Medium verlangt Kette-Bildung der Theilnehmer.
8. $8^{\underline{46}}$ Auf Suggestion des Herrn Rahn ist eine Arm- und eine Handfessel unversehrt gelöst, die Plomben unverletzt. Ein Versuch der Sitzer, dem Medium die Fessel wieder überzustreifen, ist unmöglich.
9. $8^{\underline{50}}$ Alle Fesseln werden zerschnitten und das Medium bei rothem Licht photographirt, dann wird das Medium vor das Cabinet gesetzt, nur mit dem Oberkörper hinter dem Vorhang. Herr Professor B. und Herr Criminalkommissar von Manteuffel halten des Mediums Hände.
10. $9^{\underline{00}}$ Uhr vom Zopf auf den Schooss gelegt.
11. $9^{\underline{13}}$ Portemonnaie aus der Tasche geflogen.
12. Herr Rechtsanwalt Meyer geht ins Cabinet und legt dem Medium seine Hände auf den Kopf. Die Hände des Mediums bleiben von den Vorerwähnten festgehalten.
13. Klopftöne im Stuhl im Cabinet und ausserhalb desselben im Buffet, 2 Meter vom nächsten Sitzer entfernt.
14. Das rothe Licht wird ausgelöscht und der Versuch einer Photographie in völligem Dunkel gemacht (misslungen).
15. $9^{\underline{38}}$ Das Medium tritt im Trance vor das Cabinet und theilt seine Visionen den einzelnen Theilnehmern mit. Dabei 2 Magnesiumlichtaufnahmen während des Sprechens; die Rednerin wird dadurch nicht im geringsten gestört. Am Schluss der Rede sinkt das Medium zurück und wird von Herrn Rahn aufgefangen. Erwachen des Mediums $10^{\underline{8}}$.

Es ist sehr angegriffen. Eine Untersuchung ergiebt den ordnungsmässigen Zustand der Fesselstricke, des Zeltes und der unverletzten Siegel an der Zimmer-Ausgangsthür hinter dem Cabinet.

Das Protokoll wird von allen zehn Theilnehmern gutgeheissen und unterzeichnet.

Redacteur M. F. Sebaldt. Max Rahn. Meyer, Rechtsanwalt.

Pfarrer Max Gubalke u. Frau. Dr. phil. Friedrich Dörr.

A. Weinholtz. Criminal-Commissar von Manteuffel. Professor B.

Rittmeister a. D. Pfeifer.

Bücherbesprechung.

„Arthur W. Cumberland, Der Experimentalspiritist als Orakel, Hellseher, blinder Rechner und Gedächtnisskünstler und H. F. C. Suhr (Prestigitateur): Die Magie im Salon. Eine Auswahl neuer, leicht ausführbarer Zauber-Kunststücke ohne Apparate, für Dilettanten. Nebst einem Anhang: „Aus der vierten Dimension“. Beide in handlichem Format, hübsch ausgestattete Bücher sind zu billigem Preise (geb. 1,20 u. 1,50) im Verlag von Levy & Müller in Stuttgart erschienen und eignen sich vorzüglich als Geschenke für den Familientisch, wo sie, zumal bei der Kinderwelt, wegen der leichten Ausführbarkeit der zahlreichen, sehr unterhaltenden und interessanten Zauber-Kunststücke grosse Freude bereiten werden. Wissenschaftliches Interesse bieten diese Schriften selbstredend höchstens insofern dar, als sie beim Experimentiren, besonders mit bezahlten Medien, zur Warnung vor Täuschungen und zur Hinlenkung der Aufmerksamkeit auf die beschriebenen und erklärten Taschenspielertricks dienen können, welche ja durch die Werke des Antispiritisten Karl Willmann in Hamburg u. A. zur Genüge bekannt sind. Dass so ziemlich alle „spiritistischen Experimente“ vom Tischrücken an bis zu den fliegenden Gegenständen, Abdrücken von Händen und Füssen, Geisterstimmen und Geistererscheinungen, auf zum Theil sehr einfache Art künstlich ausgeführt, resp. mit der Absicht der Täuschung unter bestimmten Bedingungen nachgemacht werden können, ist gleichfalls einleuchtend, woraus aber gegen die Echtheit gut controlirter Experimente auf wissenschaftlich festgestellter Basis nicht der geringste Gegenbeweis geführt werden kann. Immerhin werden sich aber „gläubige“ Spiritisten zum Theil selbst wundern, wie kinderleicht die Kunststückchen sind, welche von einem nicht näher unterrichteten Publikum häufig für Geisteroffenbarungen gehalten und angestaunt werden mögen. — Das erstgenannte Schriftchen sucht das Gedankenlesen auf natürliche Weise und zwar am einfachsten durch mnemotechnische Stichwörter vermöge eines vorher verabredeten Systems der Zahlenübertragung in Buchstaben und umgekehrt der Buchstaben in Zahlen, zu einer Virtuosität zu entwickeln, welche mit echtem Mediumismus und wirklicher Telenergie selbstverständlich nicht die geringste Verwandtschaft hat. —

In Bezug auf meine Besprechung des „Internationalen Adressbuchs vereinter Wahrheitssucher“ im vorigen Heft habe ich noch eine Berichtigung zu constatiren, welche mir von Seiten eines dort erwähnten Candidaten der Medizin zugeht, der dagegen protestiren zu müssen glaubte, dass er sich zugleich als Tolstojaner und Vivisector hätte bezeichnen wollen. Derselbe schreibt mir, dass er vielmehr ein eifriger Bekämpfer des vivisectorischen Unfuges

sei und mit jener Erklärung nicht etwa ein Glaubensbekenntniss ablegen, sondern nur die Richtungen und Gegenstände bezeichnen wolle, über welche er zu correspondiren bereit sei. Ich nehme hiervon mit Vergnügen Kenntniss und bedaure, das lediglich durch die unklare Fassung der Worte verursachte Missverständniss.

Tübingen, im December 1895. **Dr. F. Maier, Prof. a. D.**

Vermischtes.

Der Spiritismus und die Tagespresse. Im Grossen und Ganzen steht die Tagespresse, als Sklavin ihrer Abonnenten dem Spiritismus feindlich gegenüber. Eine löbliche Ausnahme machen u. A. ein Münchener Blatt, die Berliner „Deutsche Warte" und eine grosse Frankfurter Zeitung (G.-A). Letztere brachte vor einiger Zeit folgenden Bericht über die dortige „Psychologische Gesellschaft":

„Die Gesellschaft tagte im Wein-Restaurant Kayser, Eppsteinerstrasse 30, dessen Inhaber nebst ganzer Familie selbst der spiritistischen Sache zugethan ist. Ein nettes, hübsch möblirtes Zimmer im ersten Stock, in dem ein Kronleuchter behagliche Helle verbreitete, nahm die aus ca. 30 mehr oder minder gläubigen Köpfen bestehende Gesellschaft nebst ihren Gästen auf. In liebenswürdiger Rücksicht auf die Gäste begann man sogleich mit den Experimenten. Zunächst kam das Tischrücken. Ein Herr und eine Dame nahmen an einem kleinen schweren Eichentisch Platz, der nach etwa 10 Minuten durch Auflegen der Hände seine Klopfbewegungen ausführte. Es muss ein sehr gebildeter Tisch gewesen sein, denn er gab durch die Zahl seiner Klopfbewegungen, wobei 1 für den Buchstaben a, 2 für b etc. gilt, ein Citat aus Goethe und den Namen des Dichters selbst bekannt. Dass der Tisch das Citat nicht ganz correct wiedergab, wollen wir ihm verzeihen. Herr Max Sebaldt, der Vorsitzende der Gesellschaft, versenkte hierauf einen Herrn in hypnotischen Schlaf und machte ihm die Arme und Hände unempfindlich, so dass dem Eingeschläferten selbst das rücksichtsloseste Kneifen nicht wehe that. Auch nach dem Erwachen kam kein Schmerzgefühl zum Bewusstsein, obgleich blaue Flecken und Vertiefungen deutlich anzeigten, dass man mit dem Medium nicht gerade schonend umgegangen war. Noch interessanter war das Versenken einer jungen Dame in das dritte Stadium der Hypnose, den Somnambulismus. Die Dame liess sich in diesem Zustand den Willen des Experimentators vollständig suggeriren, und sah einen Mönch, der ein Blatt in der Hand trug, auf dem das Wort „Dienstag" stand etc., war jedoch für alle Nebengeräusche völlig unempfindlich. Nur der Wille des Experimentators kam ihr zum Bewusstsein; ein Anderer hätte eine Pistole abfeuern können, ohne dass sie nur gezuckt hätte. Im Weiteren wurde ein Bild vorgezeigt, das ein anderes „Medium" durch einfache Uebertragung des Willens eines Dritten gezeichnet hatte, ohne dass das Medium selbst wusste, was es zeichnete. Sodann hielt Herr Sebaldt einen längeren Vortrag, in welchem er zur Erklärung eine neue, zum mindesten geistvolle Hypothese aufstellte. Er versuchte es, die Gesetze der Elektrotechnik auf das psychologische Gebiet zu übertragen und verglich die durch das Medium bethätigten Willensäusserungen eines Dritten mit der elektrischen Induction. Die vielbespöttelte Telepathie verglich er mit dem neuerdings als möglich nachgewiesenen Telegraphiren ohne Draht; die Willensübertragung mit dem Zusammentreffen zweier Ströme und der so entstehenden Interferenz, welche die Wirkung des schwächeren durch den stärkeren Strom aufhebt. Von dem Naturgesetze ausgehend, dass nichts auf der Welt verloren gehe, dass sich die zum Stillstand kommende Bewegung in Warme oder Klang umsetze, versuchte er, die Möglichkeit nachzuweisen, dass

auch das Leben nach dem Tode noch in anderer Form bestehen müsse und somit zu den spiritistischen Geistercitationen vielleicht dienstbar gemacht werden könne. Die Frage, ob diese veränderte Form des Lebens noch Bewusstsein habe, ob sie also mit der Aussenwelt in Berührung kommen könne, liess der Vortragende jedoch wohlweislich offen und verwies hier auf das Gebiet des individuellen Glaubens, das da beginne, wo die Wissenschaft den Faden verliere. Man sieht hieraus, dass die Frankfurter Spiritisten zum Mindesten keine Radicalen sind. — Dies bewiesen sie auch dadurch, dass sie in der Person des Herrn Lourié, einem Antispiritisten, das Wort ertheilten. Herr Lourié, ein eifriger Gegner des Spiritismus, bedauerte unter allgemeiner Heiterkeit, dass er keinen Phosphor bekommen habe, er hätte sonst gerne Geister citirt; zum Ersatz führte er eine ganze Reihe antispiritistischer Kunststückchen vor und gab deren naturgemässe Erklärung. Unter Anderem liess er ein Taschentuch dreimal fest verknoten und löste die Knoten mit spielender Leichtigkeit, ohne sie scheinbar nur zu berühren, er zeigte wie die an einem Spazierstock vorgeführte Aufhebung der Schwerkraft eitel Humbug sei und gab mit einer nach seinem Willen errathenen Karte einen stupenden Beweis für die von jedem Kinde ausführbare vermeintliche Gedankenübertragung. Die hochinteressante Sitzung wird uns stets in schöner Erinnerung bleiben."

Aufgeklärte Spukgeschichte. Vor nicht sehr langer Zeit haben, wie sich die Leser erinnern werden, zahlreiche von unbekannter Hand in die Küchen- und Speisekammerfenster eines Hauses an der Seidenstrasse geschleuderten Steinwürfe die betreffenden Bewohner in grosse Aufregung versetzt und dem Hauseigenthümer auch nicht unbeträchtlichen Schaden zugefügt. Der Urheber dieser Stein- und Coakswürfe konnte trotz aller Anstrengungen der Polizei nicht ermittelt werden. In voriger Woche nun zeigte sich dieselbe unheimliche Erscheinung in einem Hause an der Kronprinzstrasse. Auch dort flogen auf geheimnissvolle Weise Steine in die rückwärts liegenden Fenster des betreffenden Hauses, worüber begreiflicher Weise unter den Hausbewohnern ebenfalls grosse Aufregung entstand. Trotz aller Wachsamkeit der Hausbewohner selbst, die sich sogar mit Revolvern bewaffneten, als der Polizei, die an verborgenen Punkten Aufstellung nahm, konnte mehrere Tage hindurch der Urheber dieser Steinwürfe, die auch hier grossen Schaden anrichteten, nicht ermittelt werden. Nun aber erfuhr die Polizei auf Befragen, dass das kaum 17jährige Dienstmädchen in dem Hause der Kronprinzstrasse seit kurzem diesen neuen Dienst angetreten hatte und vorher bei dem früher geschädigten Besitzer in der Seidenstrasse bedienstet war. Das daraufhin verhaftete Dienstmädchen gestand nun, an beiden Orten den Unfug angerichtet zu haben, fügte aber gleich hinzu, es müsse so handeln, eine innere Stimme zwinge es dazu. Zunächst wurde das Mädchen in ein hiesiges Spital verbracht und dort als so hochgradig hysterisch erkannt, dass es nach Hause verbracht werden musste. Wie das Mädchen selbst gestand, hat es mit einer ganz unglaublichen Fertigkeit, wobei es beim Werfen nur die Finger, nicht den Arm in Thätigkeit setzte, dicht neben den Polizeibeamten stehend, diesen die Projectile an der Nase vorbei in die Fenster geschleudert.

(Tübinger Chronik und Steinlach-Bote No. 276, vom 23. November 1895.)

An diese „unglaubliche" Fingerfertigkeit des 17jährigen „hysterischen" Mädchens glauben wir in der That nicht. Sollte es nicht vielmehr ein Medium sein, das durch polizeiliche Einschüchterung zu dem Zugeständniss vermocht wurde? Das wäre doch in der Geschichte des Spiritismus nichts Neues. Zu bedauern ist es, dass die Stuttgarter „Psychologische Gesellschaft" sich garnicht um die Sache gekümmert zu haben scheint.

D. R.

Druck von Denter & Nicolas, Berlin C., Neue Friedrichstr. 43.